

Der Geseffschaffter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Wfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Wfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Wfa. Bei höherer Anzahl besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeituna oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Geseffschaffter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Geseffschaffter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 886 / Girokonto: Kreisbank für Calw Hauptverwaltung Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ober deren Raum 8 Wfa., Stellenaussuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorzugsreicher Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmestrich ist normittags 7 Uhr.

Nr. 53

Dienstag, den 4. März 1941

115. Jahrgang

Anhaltender Jubel um die deutschen Truppen

beim Einmarsch in Bulgarien — Begeisterter Empfang

Berlin, 4. März. Die in Bulgarien einrückenden deutschen Truppen werden immer wieder mit freudiger Bewegung und erhobener Hand begrüßt. Verkehrsproben werden freudig unterstützt und den Soldaten kommt man allgemein mit größter Hochachtung entgegen. Sie werden mit Schneerosen und Weibchen beschenkt. Rührende Szenen spielten sich hier und da ab, als bulgarische Weltkriegsteilnehmer ihre alten Offiziere erkannten.

Türkei sperrt Dardanellen

Genf, 4. März. Die türkische Admiralität hat am Sonntag die Sperrung der Dardanellen verfügt. Diese ist um Mitternacht in Kraft getreten. Alle Schiffe, die die Dardanellen durchfahren wollen, haben eine besondere Genehmigung eingeholt und einen türkischen Lotsen an Bord zu nehmen.

Glückwunschtelegramme an den Führer

Berlin, 3. März. König Boris von Bulgarien hat folgendes Telegramm an den Führer gerichtet: „Gerührt danke ich Euer Excellenz für Ihre warmen Begrüßungsworte anlässlich des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt, der ein neues freundschaftliches Band zwischen unseren beiden Völkern darstellt. Ich bitte Euer Excellenz, aus demselben Anlass meine aufrichtigen Wünsche entgegenzunehmen für Ihr persönliches Wohlergehen und die glückliche Zukunft des großen deutschen Volkes.“ Der japanische Ministerpräsident Hiroto hat das folgende Telegramm an den Führer gerichtet: „Anlässlich des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt erlaube ich mir, Eurer Excellenz meine aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Zur gleichen Zeit bringe ich meine größte Freude über den großen Erfolg Deutschlands im Balkan zum Ausdruck.“

Jerner richtete der bulgarische Ministerpräsident Ziloff das nachstehende Telegramm an den Führer: „Im Augenblicke, in welchem ich das gastfreundliche Gebiet des Großdeutschen Reiches verlasse, dränge ich mich, Ihnen, Herr Reichskanzler, meinen herzlichsten Dank für den warmen Empfang, den ich bei Ihnen gefunden habe, auszusprechen. Ich bin überzeugt, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt die freundschaftlichen Beziehungen, die immer zwischen Deutschland und Bulgarien bestanden haben, noch fester und inniger gestalten und auf diese Weise zum Wohl unserer beiden Völker beitragen wird.“

Aus Anlaß des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt hat der japanische Außenminister Matsuda an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein Telegramm geschickt, das hierer erwiderte.

Deutschland und der kontinentale Block

Berlin, 3. März. Der Berliner Vertreter der „Breme“, welcher dem Staatsrat im Belobere bewohnte, erklärt, der in der bedeutungsvollen Schlußrede des Reichsaussenministers von Ribbentrop zum Ausdruck gekommene Wunsch Deutschlands, daß Deutschland nichts gegen die freie Entwicklung der kleinen Völker habe, sei unter den Auslandsjournalisten außerordentlich beachtet worden. Denn damit habe Deutschland in feierlicher Weise aus dem Munde seines Außenministers eine Erklärung abgegeben, die die kleinen Völker beruhigen werde, die durch die englische Propaganda in den Glauben versetzt worden seien, daß im Falle eines deutschen Sieges ihre Unabhängigkeit verlieren würden. Der deutsche Wunsch, einen kontinentalen Block zu bilden, in welchem Ordnung herrsche, bedeute keineswegs die Tyrannei der anderen durch den stärkeren. Auf alle Fälle werden auch die kleinen Nationen, um ihre Unabhängigkeit zu rechtfertigen, ihren Beitrag zur Neuordnung Europas leisten müssen. Nur daß dieser Beitrag in ihren eigenen Interessen liegen wird und damit auch im Interesse der großen europäischen Gemeinschaft. Die Ordnung, welche in Europa ausgerichtet wird, werde die Angst vor Kriegen beseitigen und jeder Nation ermöglichen, auf lange Sicht hinaus zu planen. In ausländischen Journalistenkreisen glaube man weiter, daß Großbritannien nunmehr eine schwere diplomatische Schlappe erlitten habe, die sich auch bald auf militärischem Felde auswirken werde. Nach allgemeiner Ueberzeugung werde durch Bulgariens Beitritt zum Dreimächtepakt der Krieg spürbar verzögert werden, denn das Beispiel Bulgariens werde auch andere Länder anlocken, die bereits zur politischen Zusammenarbeit eingeschlossen seien und nur auf ihren Zeitpunkt warteten.

Schlechte britisch-französische Zusammenarbeit

Entwürfungen eines englischen Stabsoffiziers
Das Tagebuch eines Stabsoffiziers (The Diary of a Staff Officer), lautet der Titel eines in diesen Tagen erschienenen Buches, in dem ein hoher britischer Offizier die schärfsten Vorwürfe gegen die mangelhafte britisch-französische Zusammenarbeit während des Feldzuges in Frankreich richtet. Der Verfasser dieses aufsehenerregenden Buches war in der für die Wehrmacht kritischsten Zeit Verbindungsstaboffizier zum Nachrichtenamt der britischen Luftwaffe und der Front. U. a. betont er in seiner

Anlage, daß die britische Luftwaffe sämtliche Gelegenheiten zu einem entscheidenden Eingreifen grundsätzlich verläßt habe. Die deutsche Heeresleitung sei durch das Versagen der Luftwaffe der Wehrmacht in der Lage gewesen, ihre schweren Angriffe gegen die französischen Stellungen bei Sedan ungehindert vorzutragen und schließlich sogar waghalsig ihre Truppenmassen in dichten Kolonnen auf den französischen Landstrassen vorzudringen zu lassen.

Der deutsche Vormarsch, schreibt jener britische Offizier weiter, hätte, von der Luftwaffe der Wehrmacht ungehindert, vorgetragen werden können. Nicht einmal der Versuch sei gemacht worden, die Lage zugunsten der Wehrmacht zu verbessern. In der Heimat sei man nicht in der Lage gewesen, auch nur einen einzigen richtigen Entschluß zu fassen. Die französischen Armeen seien von deutschen Sturzflugbomben zerstört worden. Während die deutschen Armeen nach Frankreich hineinströmten, habe die britische Luftwaffe Bomben über Deutschland abgeworfen, ohne damit natürlich den deutschen Einmarsch aufhalten zu können. Die britischen Bomber hätten alle ihre Kraft gegen den Raasübergang eingesetzt und dort die feindlichen deutschen Formationen, die dichten Marschkolonnen auf allen Hauptstrassen zerstört hätten müssen. Aber es habe eben zu viele Leute gegeben, die befehlen wollten. Die Deutschen seien dann weiter vorgestoßen, jedoch ohne Haupttreitkräfte, lediglich mit Panzermaschinen und Kraftfahrern, während die Infanterie 90 Kilometer dahinter lag. Damit sei die Möglichkeit zum Bombardieren verloren gegangen. Man habe verstanden, die deutschen Panzermaschinen auf einer Strecke von 33 Kilometer, wo sie dicht hintereinander oder nebeneinander fuhrten, zu bombardieren, weil die französische Heeresleitung nicht in der Lage gewesen sei, zu entscheiden, ob sich dieses Ziel innerhalb des britischen oder französischen Abschnittes befand.

Am 20. Mai sei die Lage der Armeen der Wehrmacht verzweifelt gewesen. Die Verbindungslinien des britischen Expeditionskorps seien völlig abgeschnitten gewesen. Berichte über Nahrungsmittelmangel und Munitionsmangel hätten vorgelegen. Alle britischen Flugzeuge hätten kein Material aus England bringen können. Das Durchschießen sei einfach unbeschreiblich gewesen und die Moral der französischen Truppen habe sich schnell verschlechtert.

Die Unentschlossenheit, der Mangel, die resignierte Stimmung und vor allem die Gleichgültigkeit seien niederstimmernd gewesen. Am 14. Juli habe das vorgeschobene Hauptquartier der britischen Luftwaffe die letzte Botschaft vom französischen Hauptquartier erhalten: „Alle organisierter Widerstand hat aufgehört.“

Britanniens neue Niederlage

Bukarest
Die rumänische Presse bringt in großer Zustimmung die amtlichen Meldungen über den Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien und über die Erklärungen, die Ministerpräsident Ziloff in der bulgarischen Kammer abgab. Das Blatt „Curcuzul“ erklärt, Rumänien unterbreite nordbaltisches die Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten. Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt habe hier ein Gefühl der Genugtuung hervorgerufen, weil sich Rumänien bewußt sei, was der Dreimächtepakt in einem Augenblick bedeute, in dem er sich an die Spitze Europas zu umfassen und dabei unter Beachtung der Gerechtigkeit für alle Völker eine Neuordnung herstelle.

Belgrad
Die Belgrader Montagsblätter haben vollkommen im Zeichen der bulgarischen Ereignisse. „Breme“ verkündet mit großen Schlagzeilen: „Deutsche Truppen sind gestern in Bulgarien einmarschiert.“ Unterstreichen wird die amtliche Mitteilung, daß das Ziel des Einmarsches die Verbindung der britischen Pläne in den Krieg auf den Balkan auszudehnen.

Stockholm
Die schwedische Presse sieht völlig im Zeichen der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes durch Bulgarien. „Stockholms Tidningen“ stellt fest: „Die Achsenmächte haben durch den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt eine entscheidende Schlüsselstellung im Südosten erobert; die Folgen davon dürften sich in kurzer Zeit in verschiedenen Richtungen bemerkbar machen.“ „Aftonbladet“ hebt hervor, daß in Sofia gewaltige Begeisterung herrsche, und daß die Bevölkerung die einrückenden deutschen Truppen jubelnd begrüße.

Sofia
Der Eintritt Bulgariens in den Dreimächtepakt und der Einmarsch der deutschen Truppen in bulgarisches Gebiet stehen im Mittelpunkt der rumänischen Montagspresse. „Idens Tegn“ hebt das Eindringen der bulgarischen Regierung mit dem Einmarsch und insbesondere die Tatsache hervor, daß die Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Ziloff im Parlament mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde. Im Beitaritel stellt das Blatt den diplomatischen Erfolg der Wache auf dem Balkan heraus.

Auch „Aftenposten“ sieht in den Geschehnissen in Bulgarien eine weitere wesentliche Stärkung der Wache, zumal bekannt sei, mit welcher weitgehenden Aufregungen die britische Diplomatie

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Der Einmarsch in Bulgarien

Lebhafte Begrüßung durch das bulgarische Volk. — U-Boot versenkt 9000-Tonnen-Dampfer. — Schwere Schläge der deutschen Luftwaffe auf Britanniens Handelsflotte. —

U-Boot Berlin, 3. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, marschieren als Sicherung gegenüber den bekannt gewordenen britischen Maßnahmen in Südost-Europa, nach Zustimmung der Rgl. Bulgarischen Regierung, seit dem 2. März Verbände der deutschen Wehrmacht in Bulgarien ein. Die einziehenden Truppen werden vom bulgarischen Volk lebhaft begrüßt.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines feindlichen Tankers von 9000 BRT.

Die Luftwaffe hätte trotz ungünstiger Wetterlage über Großbritannien bis zu den Shetlandinseln und über See auf. Sie versenkte am 2. März vor dem St. George-Kanal ein Handelsschiff von 2000 BRT, beschädigte ein größeres Handelsschiff schwer. In den Baracken eines Truppenlagers wurden Vorkieser erzielt.

Fernkampfflugzeuge versenkten weißlich der Hebriden ein Handelsschiff von 10 000 BRT. und trafen ein weiteres großes Schiff schwer.

Einzelne Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht kriegswichtige Ziele in London und die Anlagen von zwei britischen Kanalfähren wirksam mit Bomben.

In Nordafrika richteten sich erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen die Hafenanlagen von Tobruk sowie gegen Truppenansammlungen, Kraftwagenkolonnen und Feldlager bei Agadabia. Bei einem Luftkampf über Malta verlor der Feind ein Jagdflugzeug.

Feindliche Luftangriffe gegen deutsche Handelschiffe in der Nordsee brachen im Umebereich der Sicherungskreiskräfte zusammen. Ein Flugzeug wurde hier bei von der Kriegsmarine abgeschossen.

diese Entwicklung verhindern wollte. Aber alles sei auf britischer Seite vergeblich gewesen. Es handle sich um eine neue diplomatische Niederlage Englands, die ein politisch und militärisch neues Bild geschaffen habe.

Paris
Der Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien wird von der Pariser Presse an hervorragender Stelle gemeldet und als eine Maßnahme bezeichnet, die dazu bestimmt sei, die englischen Pläne in Südosteuropa zu durchkreuzen und zu vereiteln. Nach dem Abschluß des bulgarisch-türkischen Abkommens, so schreibt Claude Jeannot im „Petit Parisien“, stelle der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt ein bezeichnendes Ereignis dar. Der Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien unterstreiche noch die Bedeutung dieses Ereignisses. Man müsse berücksichtigen, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt den englischen Einfluß auf dem Balkan und im Nahen Osten ausschaltete.

Lettland
Die „Klasi Schimbun“ begrüßt den Beitritt Bulgariens, „dieser heroischen Balkannation, die wegen ihrer Stärke und tapferen Truppen bekannt ist“, zum Dreimächtepakt. Der Einmarsch der deutschen Truppen als Folge der Paktunterzeichnung wird von dem Blatt als Verstärkung der diplomatischen und militärischen Position der Achsenmächte angesehen.

Sofia
Die einzige am bulgarischen Bestenungsgegendtag erscheinende Zeitung „Westnik Na Westnikite“ (Zeitung der Zeitungen) steht ganz im Zeichen der historischen Sitzung der Kammer. Der Regierungsabgeordnete Sotir Janess nimmt unter der Ueberschrift „Der entscheidende Schritt Bulgariens“ zu den Ereignissen Stellung und führt im Anschluß an die Erklärungen des Ministerpräsidenten Ziloff u. a. aus, der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt bedeute nicht eine Einmischung in den Krieg, ebensowenig wie dies bei Ungarn, Rumänien und der Sowjetunion der Fall gewesen sei. Die Gefahren einer Frontbildung auf dem Balkan seien beseitigt. Das Ziel der bulgarischen Außenpolitik, den Krieg vom bulgarischen Boden zu bannen, wäre nicht zu erreichen, ohne das freundliche Entgegenkommen des kriegsführenden Deutschlands Bulgarien gegenüber. Nach dem 1. März 1941 habe sich die Lage auf dem Balkan geklärt. Die Atmosphäre sei erfrischt worden. Viele Bemühungen hinter den Kulissen seien hinfortig geworden. Bald werde auch den größten Zweifeln klar werden, daß der Schritt Bulgariens nicht nur unvermeid-

lich, sondern auch glücklich gewesen sei. Das das Verhältnis Bulgariens zu seinen Nachbarn, den Türken und Jugoslawen, anbelangte, so sei das Wort bereits gesprochen worden: Freundschaft und Freundschaft. Auch die Beziehungen zur Sowjetunion würden in der traditionellen Freundschaft fortgeführt werden.

Edens Besprechungen in Ankara

Belgrad, 3. März. Ueber den eigentlichen Zweck der Reise des britischen Außenministers Eden nach Ankara enthält die „Times“ einen Eigenbericht aus der türkischen Regierungshand. Darin heißt es: „Wie wir aus gut unterrichteten politischen Kreisen erfahren, ist der eigentliche Zweck der Reise Edens nach Ankara darin zu sehen, die politischen Voraussetzungen für die Besetzung Syriens durch englische Truppen und so die erwünschte Verbindung zwischen Ägypten und der Türkei für den Durchmarsch britischer Truppen zu schaffen. England hält das türkische Einverständnis zur Verwirklichung dieses Planes für unerlässlich. Dieses Einverständnis soll durch ein englisches Versprechen erreicht werden, Syrien nach Beendigung des Krieges zu räumen und den Türken zu überlassen. Die bisher noch nicht aus dem Wege geräumten Schwierigkeiten, die im Laufe der Besprechungen aufgetaucht sind, bestehen darin, daß die Türken eine schriftliche Niederlegung dieses Versprechens verlangen, während Großbritannien mit Rücksicht auf die Rückwirkungen in Frankreich eine schriftliche Formalisierung vermeiden möchte.“

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolge der italienischen Seestreitkräfte

Treffer auf feindliche Einheiten bei der Wiedereroberung von Castellorosso. — Zwei britische U-Boote im Mittelmeer, im Atlantik drei Dampfer mit 20 000 BRT. versenkt. — Erfolgreicher Einsatz deutscher Kampfflugzeuge gegen Malta, Tobruk und Gecadabia. — Ein Teil der Besatzung von Kufra konnte sich durch die feindlichen Linien durchschlagen.

Rom, 3. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben unsere Flugzeuge feindliche Stützpunkte, Verteidigungsanlagen und Truppenansammlungen bombardiert.

Jagdflugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben in Luftkämpfen über Malta ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen.

In Nord-Afrika haben deutsche Flugzeuge erfolgreich die Hafenanlagen von Tobruk sowie Truppenansammlungen, Kraftwagenkolonnen und Zeltlager bei Gecadabia angegriffen.

Feindliche Panzerkraftwagen, die sich Gazala zu nähern versuchten, wurden durch die Gegenwirkung unserer Truppen in die Flucht geschlagen. Unsere kleine vom Feind seit ungefähr einem Monat belagerte Besatzung von Kufra ist vom Feind auf Grund erneuter Angriffe überlegener Streitkräfte übermächtig worden. Teile unserer Truppen gelang es, die Einkesselung zu durchbrechen und in unsere Linien zurückzuführen.

Während der Kampfhandlungen, die zur Eroberung von Castellorosso führten, entwickelte sich heftige Feuerartigkeit zwischen unseren Torpedobooten und feindlichen Flotteneinheiten. Ein Schnellboot und ein Zerstörer führten einen erfolgreichen Torpedoangriff auf zwei feindliche Einheiten durch. Eine weitere feindliche Flotteneinheit wurde von unseren Flugzeugen während des feindlichen Landungsmanövers auf der Insel mit einer Bombe mittleren Kalibers getroffen. Alle unsere Einheiten litten unbeschädigt an ihre Stützpunkte zurück. Einige Mann der Besatzungen wurden verwundet.

In Ostafrika Spättrupp- und Artillerietätigkeit. Im Mittelmeer haben unsere Torpedoboot mit Sicherheit zwei feindliche Unterseeboote versenkt.

Im Atlantischen Ozean hat eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Alberto Giovanni drei feindliche Dampfer mit zusammen 20 000 Tonnen versenkt.

Erfolge der japanischen Truppen

Tokio, 3. März. Das Oberkommando der japanischen Expeditionstruppen in China gibt, wie Domei aus Hankow meldet, in einem Bericht bekannt, daß zwei Tschungling-Armeen unter den Generälen Tang, Tampo und Sun Siangchung im Januar und Februar in den Provinzen Honan und Szechwan große Niederlagen durch die japanischen Truppen erlitten haben. Die chinesischen Truppen ließen danach etwa 25 000 Tote zurück, davon rund 16 000 in der Honan-Provinz. Es wurden 2 197 Gefangene gemacht. Die japanischen Truppen erbeuteten 132 Maschinengewehre, 54 Feldgeschütze, 4951 Gewehre und 1 190 000 Schußmunition.

Portugiesische Entrüstung über englische Schikanen

Lissabon, 3. März. Die portugiesische Presse protestiert gegen englische Kontrollschikanen, die den portugiesischen Lebensmittel- und Warenverkehr aufs schwerste schädigen. „Diario de Lisboa“ schreibt: „Das ganze System unserer Einfuhren und Ausfuhren ist in seinen Grundfesten erschüttert. Ungeheure Werte fließen in ein leicht zu berechnendes Risiko ausgelegt, in den kolonialen Ladehäfen oder hieselben an den Produktionsstätten viele Meilen von der Küste entfernt liegen. Die Schifffahrt zwischen Portugal und seinen überseeischen Provinzen ist so gut wie unterbrochen. „A Boy“ entrückt sich hauptsächlich über die Verzögerung des portugiesischen Postverkehrs zwischen dem Mutterlande und den Kolonien, die manchmal geradezu groteske Formen annehme: Drei- bis viermonatige Zurückhaltung von Privat- und Geschäftsbriefen, sinnlose Zensurstriche in Kinderbriefen, das seien faktische und juristische Gewaltakte, denen sich ein kleines Land wie Portugal nicht widersetzen könne. „A Esfera“ heißt fest: So schneidet England praktisch die Verbindungen zwischen dem Mutterland, den Inselgebieten und den Kolonien eines Landes ab, das neutral ist, und läßt ihm nicht wiedergutzumachende Schäden zu.“

Sowjetisch-ungarischer Eisenbahnvertrag unterzeichnet. In Moskau wurde ein sowjetisch-ungarischer Eisenbahnvertrag über die Aufnahme des direkten Personen- und Güterverkehrs unterzeichnet, der ab 15. März über die Grenzorte Demitschyn und Woloski auf der Strecke Lemberg-Rumanca führen soll. Der Grenzverkehr soll auf normaler und breiter Spur abgewickelt werden. Für den Personenverkehr zwischen Moskau und Budapest wird eine angemessene Schnellzugverbindung hergestellt werden.

Fortsetzung der USA.-Senats-Debatte

New York, 3. März. Der demokratische Senator Wheeler legte Sonntag vor dem Senat seine Rede fort. Er erklärte u. a., es sei idiotisch, zu behaupten, daß die USA. von der britischen Flotte abhängig seien. Die Vereinigten Staaten hätten noch nie irgendwelche Hilfe von der britischen Flotte oder von der britischen Regierung erhalten. Der Demokrat MacCarran warf ein, daß, wenn dieser Krieg Amerikas Krieg sei, es folge wäre, sich hinter den Schürzen anderer Nationen zu verstecken. Der Republikaner Brewster brachte einen Kompromißvorschlag ein, demzufolge eine Abtretung größerer Kriegsschiffe an fremde Regierungen nur dann erlaubt sein sollte, wenn entsprechende Reaktionen der Flotte zugeführt werden würden.

In der Senatsdebatte kam es am Montag zu einem scharfen Angriff auf den früheren USA.-Botschafter in Paris, Bullitt. Wheeler ging auf die kürzliche Behauptung Bullitts ein, daß alle Gegner des Englandhilfsgesetzes an „politischer Dementia“ litten. Wheeler erwiderte: „Bullitt muß das wissen. Ich (Wheeler) legte besondere Betonung auf ich) bin niemals in einer Herabsetzungsstellung gewesen. Diejenigen aber, die dort gewesen sind, müssen mit politischen und sonstigen Geisteskranken Bescheid wissen.“ Zur allgemeinen Freude der Galerie ergänzte Senator Tobey Wheelers Angriff.

Der große Treck

Zwängige Heimkehr der Litauendeutschen

Spittalau, 3. März. Wieder hat der große Treck aus dem Osten begonnen. Der erste Haupttreck der Litauendeutschen ist in Spittalau, der litauischen Grenzstadt des Reiches, eingetroffen. Weitere befinden sich auf dem Marsch durch ganz Litauen. Deutsche Bauern marschieren, und aufs neue ergießt sich ein traktvoller Strom deutschen Blutes ins Reich und in die neuen Abgebiete. Die Litauendeutschen sind die letzten, die von den deutschen Volksgruppen im Osten und Südosten heimkehren. Sie haben am längsten warten müssen, bis sie dem Ruf des Führers auf Grund des am 16. Januar ds. J. zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Vertrages Folge leisten durften. Umso mehr freuen sie sich, daß auch sie die Heimat ihrer Vorfahren wiedersehen. Sie machen nicht viele Worte, diese hämigen Bauern mit den heißen Augen und den wettergedränkten Gesichtern. Im ehemaligen Litauen haben sie Jahrzehnte hindurch jedes Wort auf die Goldwaage legen müssen. Was sind da Strapazen und vorübergehende Unbequemlichkeiten? Was bedeuten die paar Wochen oder Monate, die noch vergehen, bis der Bauer wieder auf eigenem Hof wirtschaften kann, der Handwerker seine Werkstatt und der Angestellte oder Beamte wieder seinen Arbeitsplatz erhält.

Nicht wenige der Bauern, die in diesen Tagen ins Reich kommen, werden bereits in Kürze auf reichsdeutschen Bauernhöfen mit ihren Pferden eingesetzt werden. Sie können dort arbeiten und schaffen für Deutschland. Sie alle aber wissen, daß sie endlich daheim sind, und gerade, daß es das Reich Adolf Hitlers ist, erfüllt sie mit unendlicher Freude und Genugtuung. Sie kamen aus Liebe zum Führer und weil sie sich zu diesem Großdeutschen Reich hingezogen fühlten. Sie werden auch aus freiem Willen und in freudiger Einigkeit im Grenzwall des deutschen Ostens ihre Pflicht tun und wertvolle Glieder der großdeutschen Volksgemeinschaft werden.

Württemberg

Stuttgart. (Todesfall.) Der Vorstand des Städtischen Steueramtes, Direktor Anton Schneider, ist nach längerer Krankheit im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Stadtverwaltung betrauert einen ihrer besten Beamten. Ueber 35 Jahre lang hat er sich mit voller Hingabe dem Wohle der Stadt gewidmet.

Todesfall. In Wehlar an der Lahn ist im Alter von 78 Jahren der frühere Domänenpächter und Präsident des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern, Karl Dietlen, nach kurzer Krankheit gestorben. Sein Name und seine Tätigkeit sind mit der Entwicklung des Organisationswesens der württembergischen Landwirtschaft aufs engste verknüpft. Er war in Plattenhardt als Sohn eines Hofmeisters geboren, 1898 übernahm er als Pächter die Fürstlich-Hohenzollernsche Domäne Bauhof bei Sigmaringen, die er musterhaft bewirtschaftet hat. Zu seinen besonderen Aufgaben gehörte 1920 die Mitwirkung bei der Gründung landwirtschaftlicher Bezirksvereine in Hohenzollern. Zu Beginn des Jahres 1923 siedelte er nach Tübingen über und im Frühjahr jenes Jahres kam er in den Vorstand des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg-Hohenzollern und wurde dessen Präsident.

Wasserraffungen. (Lebensmittelarten entwendet.) In Wasserraffungen hatte ein bei der Gemeindefestung ausfallweise bediensteter Mann eine größere Anzahl von Lebensmittelarten entwendet. Er wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ellwangen, Kr. Heilbr. (Mitscheinigung.) Am Samstag fand im Schwurgerichtssaal des Landgerichts die feierliche Amtseinführung des neuernannten Oberstaatsanwalts Wehler durch Generalstaatsanwalt Wagner-Stuttgart statt. Der Feier wohnten zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden sowie die Geschworenen der Ellwanger Justizbehörden und Vertreter der Rechtsanwaltschaft bei. Die Grüße und Glückwünsche des Gauleiters und Reichsstatthalters überbrachte der Gauamtsleiter und Gauführer im NSRB, Zuzigart Glöck. Gauamtsleiter Schumm beglückwünschte den neuen Oberstaatsanwalt namens des Gauamtes für Beamte und Landgerichtspräsident Hartmann erbot sich Sprecher der Beamten und Angestellten, wie der Rechtsanwaltschaft des Landgerichtsbezirks Ellwangen, dem neuen Behördenleiter herzlichen Willkommen.

Ulm. (Finanzlage der Stadt.) Bei der Beratung des Kriegshaushalts 1940 mit den Ratsherren konnte Stadtkämmerer Elsässer die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Vermögenslage der Stadt nach wie vor günstig sei. Der Krieg habe bis jetzt die wirtschaftliche Kraft der Stadt Ulm kaum berührt, so daß so gut wie keine Steuerausfälle eingetreten seien. Auf der anderen Seite wurde die Tilgung der Schulden planmäßig fortgesetzt; ebenso konnten auch die im Vorjahr vorgesehenen Rücklagen in voller Höhe gebildet werden. Der Ausgleich im Haushalt ist durch Zuführung von 1,9 Millionen RM. Ueberfluß aus früheren Jahren hergestellt. Der Erweiterungsrücklage konnten für Gebäude des Verwaltungsvormögens 300 000 RM., einer Sonderrücklage für Schulhausneubauten 500 000 RM. zugewiesen werden. Der Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 19,1 Mill. RM. ab. Die Straßenbahn hat sich zu einem Ueberflussebetrieb entwickelt. Die Steuerfäge bleiben unverändert.

Waldfsee, Kr. Ravensburg. (Kindverbrüht.) Das 13 Monate alte Schindens Kind des Gastwirts Hinder in Osterhofen zog einen elektrischen Kuchtopf, der mit heißem Wasser gefüllt war, vom Tisch herab und verbrühte sich dabei so stark, daß es bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Kleine Nachrichten

Streikunab-hung in Chicago. Der Streik in dem Mc Cormick-Werk der International Harvester Company hat auf drei weitere Harvester Fabriken übergegriffen. Alle drei Fabriken sind geschlossen. Der Streik im Mc Cormick-Werk umfaßt nach einer Mitteilung der CIO-Gewerkschaft hiesige 6000 Arbeiter. Insgesamt sind bei der Harvester Company 13 000 Mann im Streik.

Kasernenbrand in USA. In Fort Myer (Virginia) löschte ein Feuer die Kaserne des 106. Feldartillerie-Regiments ein. Die Habseligkeiten von 160 Soldaten verbrannten. Starker Wind übertrug das Feuer auf die Nebenkaserne, die auch beschädigt wurde.

Im Berliner Sportpalast hatten sich am Sonntag 12 000 italienische Industriearbeiter zu einer Kundgebung versammelt, auf der der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes Capoferri und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprachen.

Französischer Fischer rettete deutsche Soldaten. In der Nähe von Epine unternahm drei deutsche Soldaten die bewegte See eine Bootsfahrt. Das Boot kenterte, und einer der drei Seemanns erkrankte. Die beiden anderen Soldaten wären ebenfalls ums Leben gekommen, wenn nicht ein französischer Fischer zu ihrer Rettung herbeigekommen wäre und sie im letzten Augenblick vor dem Tode des Ertrinkens gerettet hätte. Der Lebensretter schlug trotz seiner bescheidenen Verdienste die ihm gebotene Geldbelohnung aus. Er erbat sich die Freilassung zweier in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlicher Weibern und eines Freundes. Zur großen Freude des Fischers wurde diesem Wunsch entsprochen.

Schwere Stürme in USA. Fast die ganzen Vereinigten Staaten wurden Sonntag von schweren Stürmen, teilweise auch von Schneestürmen heimgesucht. Der Sturm erreichte vielfach unerhörte Stärke. An der mittelatlantischen Küste sind mindestens 15 Todesopfer auf das Unwetter und seine Folgen zurückzuführen.

158 Schiffe aus dem Fernostdienst zurückgezogen. Associated Press meldet aus Schiffsverkehrskreisen in Kobe, daß sich die englische Blue-Funnel-Linie, die früher 158 Schiffe im Fernostdienst eingesetzt hatte, mit Wirkung vom 1. März aus dem Orient völlig zurückziehe.

Der King persönlich kam zum Bahnhof. König Georg VI. von England hat sich persönlich zum Bahnhof bemüht, um den neuen USA.-Botschafter in London, Winant, zu begrüßen. Keuter bereit sich, diese Aufgabe der Umwelt mitzuteilen und darauf hinzuweisen, daß es das erstmal war, daß ein König von England sich auf den Bahnhof bezog, um einen Botschafter der Vereinigten Staaten in Empfang zu nehmen.

Großfeuer in Nordschweden. Wie die Stockholmer Blätter melden, wurde eine Holzbearbeitungsfabrik in Burea in Nordschweden in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein Opfer der Flammen. In den nahe der Fabrik gestapelten Kohlenanlagen für Generatoren gas für Kraftwagen sowie das Feuer reiche Nahrung. Der Schaden wird auf 250 000 Kronen geschätzt.

Ulm. (Ausstellung.) Am Samstag wurde die Ausstellung „Künstler im Feldgrauen Rock“, die bereits in Stuttgart einen Rekordbesuch aufzuweisen hatte, feierlich eröffnet. Im Auftrag des Stellvertretenden Kommandierenden Generals des V. Armeekorps begrüßte Generalleutnant Sommer die Gäste und dankte allen, die sich um das Gelingen der Ausstellung bemüht haben.

Memmingen. (Verkehrsunfall.) Im nahen Berthelm geriet ein Memminger Bierauto ins Schleudern und stürzte über die Böschung in den Straßengraben. Der Beifahrer wurde herausgeschleudert, geriet unter den Wagen und wurde totgedrückt. Man konnte den Verunglückten nur als Leiche bergen.

Karlsruhe. (Ausstellung eröffnet.) Am Samstag wurde im Drangeriegebäude die bereits in Stuttgart mit so großem Erfolg gezeigte Ausstellung der Luftwaffe „Kunst der Front“ eröffnet. Major Müller begrüßte die Gäste, darunter Ministerpräsident Walter Ulbricht sowie Obergebietsführer Friedhelm Kemper. Er unterstrich den Sinn dieser Ausstellung. Während im Krieg haben Angehörige des Luftgarnes VII kulturelle Werte geschaffen, die uns ein Bild des fliegerischen Erlebens geben. Auch in Karlsruhe wird die einzigartige Ausstellung von nachhaltiger Wirkung sein.

Karlsruhe. (Tödlicher Unfall.) In der Robert-Wagner-Allee kam ein 66 Jahre alter Radfahrer so unglücklich zu Fall, daß er auf das Gleis der Straßenbahn zu liegen kam. Dabei wurde er von einem Straßenbahnwagen erfasst und eine Strecke weit geschleift. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

Karlsruhe. (Todesfall.) Im 75. Lebensjahr ist der in Wiesloch geborene Kunstmaler Franz Wallisch gestorben. Seine Motive holte er vornehmlich aus der Landschaft des Oberrheins. Er war der Gründer der „Oberrheinischen Malerkolonie“.

Kirchzarten. (Brand.) Im Delonomiegebäude des Reichsmähdrehs in Unterbühlbach brach am Freitag früh Feuer aus. Das Delonomiegebäude selbst fiel den Flammen zum Opfer, vom Wohnhaus brannte der Dachstuhl ab, während die unteren Wohnräume durch Wasserlöschen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Das Vieh und der größte Teil des Hausrates konnten gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Schönan i. Sch. (Unfall.) Bei einem schweren Unglücksfall ist der 28 Jahre alte Karl Wunderle ums Leben gekommen. Der im 35. Lebensjahr stehende Albin Klingele wurde schwer verletzt.

Strehburg. (General Reinhard in Strehburg.) Am Sonntag weihte der Führer des Nationalsozialistischen Reichskriegerbundes, H-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard, in Strehburg, wo er im Rahmen einer Stimmungsoffen Morgenfeier im Rheinold-Lichtspieltheater durch den Gauverführer Generalmajor z. B. Groenewald herzlich begrüßt wurde. Der Morgenveranstaltung wohnten auch der Chef der Jollerverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, sowie weitere führende Männer von Wehrmacht, Partei, Staat und Stadt bei.

Strehburg. (Tagung.) Am Samstag nachmittag begann die Reichstagung der Gauamtsleiter für Schülerzeitung des NSRB, die durch den badischen Staatsminister Professor Dr. Schmittbinner, Rektor der Universität Heidelberg, in einer Ansprache in der wieder deutsch gewordenen alten Stadt willkommen geheißen wurden. In der Tagung, die unter dem Zeichen des Schülerwettkampfs „Sechser ist nur“ steht, haben sämtliche Gauen des Großdeutschen Reiches ihre Gauamtsleiter für Schülerzeitung des NS-Lehrerbundes, „Stil mit“ usw., entsandt. Die Tagung dauert bis zum 3. März.

3. Seite —
Was u
4 März:
seiner ersten
jaher des 19
Heute 19.5
Kostime und
Berat
Auf Weis
Mitt, Innen
noch nicht ge
eingrichtet.
wichtig und
daß die Zahl
und die Ordu
erhalten und
Die Berat
nicht statt, v
hoffen an
gedangt das a
in Form des
In Nago
erkundete am
Sprechstunde
durch Dr. va
Sprechstunde
Kraus, erlitt
des Staatliche
In Hecken
lich bereits
frühlingstimm
Konzept, h
noch nicht an
Lebensmit
Wie der Re
gilt für die 3
teilungsperi
Die laufend
schickten, z
nähmitten, z
leich und zusa
und Kolonial
tliche erhält
Sonderzustan
von 125 6 tra
6 ramm R u
nicht nicht me
Wahlerte R z
der sowie für
gehen. Diele
legte den Auf
erhalten. Den
sicheren Beteil
in entgegenge
erte 17 mit fe
hülle“ verje
periode die R
Kriegsgam
demt wieder
Ausgabe von
der ein Bestel
zugehörigen
Vaterländisch
kommen anst
parne zur Be
einheitlich de
Reichsliste für
1. bis 8. März
Zusammenhang
nämliche Anst
gegründet ist, r
deren Aufsatz
sämtliche St
bis etwa Mitte
Kajedem ist
niet worden, d
18. März 19
R 28 der Räh
20 Stamm a
für die Sell
ten) kommt die
letzen gänzlich
— Konkrete
richtige Behan
weil ein Fall
den Bodenwies
drei davon der
Konkrete Beha
pavor vorz
— Haupter
Oberkommando
amwürter für
Herfür müssen
erkalten sein,
K Klasse verwe
hnd, des Refere
nung und Reli
15. Mai 1941.
nischen der Ma



Aus Nagold und Umgebung

Was wir sind, ist nicht; was wir suchen, ist all-
Friedrich Hölderlin.

4 März: 1916 Rückkehr des Hilfskreuzers „Möwe“ von seiner ersten erfolgreichen Feindfahrt — 1936 Erste Probe- fahrt des LZ „Hindenburg“.

VDM-Gr. 24/401 Nagold

Heute 19.30 Uhr alles zur Hauptprobe in der „Traube“. Kostüme und Kuchen mitbringen.

Beratungsstellen für werdende Mütter

Auf Weisung des Reichsministers des Innern bzw. des Mütt. Innenministers werden jetzt in allen Kreisen, soweit noch nicht geschehen, Beratungsstellen für werdende Mütter eingerichtet. Sie sind gerade während des Krieges besonders wichtig und dringlich, sollen sie doch mit dazu beitragen, daß die Zahl der Fehl-, Früh- und Totgeburten verringert und die Gesundheit der Mütter und des werdenden Kindes erhalten und gefördert wird.

Die Beratung erfolgt kostenlos; eine Behandlung findet nicht statt, vielmehr werden die werdenden Mütter im Bedarfsfall an ihren Hausarzt verwiesen. In der Sprechstunde gelangt das auch in der Schwangerschaft so wichtige Vitamin C in Form des Cebionzuckers zur Verteilung.

In Nagold findet am ersten Mittwoch jeden Monats, erstmals am 5. März 1941, nachmittags von 3—4 Uhr die Sprechstunde im Staatlichen Gesundheitsamt, Hohestraße 8, durch Dr. van Gelder-Nagold statt. In Calw wird die Sprechstunde vom selben Arzt jeweils am 3. Mittwoch jeden Monats, erstmals am 19. März 1941, in der Zweigstelle des Staatlichen Gesundheitsamts, Altbürgerstr. 12, abgehalten.

Viele Vögel sind schon da!

In Hecken und Bäumen und im Geäst der Bäume macht sich bereits ein lebhaftes Gezitscher vernehmbar. Vorkühlungsstimmung lockt die gesiederten Sänger auf den Konzertplatz. — „Alle Vögel sind schon da“ dürfen wir noch nicht anstimmen, aber viele sind schon zur Stelle.

Verdunkelungszeiten:

- 4. März: von 19.07 Uhr bis 8.01 Uhr
- 5. März: von 19.09 Uhr bis 7.59 Uhr
- 6. März: von 19.10 Uhr bis 7.57 Uhr

Lebensmittelzuteilungen vom 10. März bis 6. April

Wie der Reichsernährungsminister durch Erlaß bekannt gibt, gilt für die Zeit vom 10. März bis 6. April 1941, die 21. Zuteilungsperiode, folgende Verbrauchsregelung:

Die laufend gewährten Rationen an Brot, Fleisch, Schweinefleisch, Butter, Butterschmalz, Margarine, Quark, Getreide, Nudeln, Teigwaren, Kartoffelbrot, Kaffeeersatz, Kakao, Salz und Süßwaren, bleiben unverändert. Jeder Verbrauchsüberschuss erhält jedoch auch in der 21. Zuteilungsperiode wieder Sonderzuteilungen. Es werden ausgegeben eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Reis, und eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunsthonig. Die Sonderzuteilung von Kunsthonig wird nicht mehr, wie früher, auf die Fleischration, sondern auf die Ration R 26 der sofa Nährmittelfarten für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren abgeben. Diese Abgabe haben zur Erleichterung des Warenverkehrs den Kaufdruck 1 „25 Gramm Kunsthonig-Sonderzuteilung“ erhalten. Den Reis müssen die Versorgungsberechtigten von demselben Verteiler beziehen, der die Vorbestellung von Süßwaren entgegengenommen und den Stammschnitt der Nährmittelfarte 17 mit seiner Firma und dem Jahrs-„25“ oder „Süßwaren“ versehen hat. Außerdem wird in der neuen Zuteilungsperiode die Ration um 62,5 Gramm erhöht, beträgt also 1/2 Kilogramm in der Zuteilungsperiode. Die Ration kommt damit wieder auf die normale Zuteilungshöhe. Im Rahmen der Ausgabe von Fett ist auch in der 21. Zuteilungsperiode wieder ein Befehl über 100 Gramm Butterschmalz mit dem bezugsberechtigten Einzelverbraucher auf den Karten vorgegeben. Soweit Butterzuteilung nicht mehr bei den Kleinverteilern vorhanden ist, können anstelle von 100 Gramm Butterschmalz 125 Gramm Margarine zur Verteilung. Die Verbraucher haben die Befehlskarte einschließlich der Bestellheftlein 21 der Reichsernährungs- und der Reichsliste für Margarine (wahlweise Zucker) in der Woche vom 2. bis 8. März 1941 bei den Verteilern abzugeben. In diesem Zusammenhang sei zur Verteilung der Gemüselieferanten eine technische Auffassung, die vereinzelt in der Öffentlichkeit aufgetreten ist, richtiggestellt. Unabhängig von einem etwaigen anderen Aufdruck der Preisen auf den Konservendosen wird von jedweder Stelle festgestellt, daß die Konserven ohne Gefährdung bis etwa Mitte April ausgegeben werden können.

Es werden die zur Einschränkung des Weizenverzehrs angeordnet worden, daß in den süddeutschen Gebieten vom 18. März 1941 ab die Mehlmenge, die auf den Abschnitt R 26 der Nährmittelfarte bisher bezogen werden konnte, um 200 Gramm auf 500 Gramm erhöht wird.

Für die Selbstverfolger (Inhaber der blauen Nährmittelfarte) kommt die Mehr-Bezugsberechtigung auf den Nährmittelfarten gänzlich in Wegfall.

Konserven vorzehrtauglich behandeln! Wie wichtig die richtige Behandlung von Konserven für die Verdaulichkeit ist, beweist ein Fall aus Fulda, wo sieben Personen durch den Genuß von Bohnenalat unter Vergiftungserscheinungen erkrankt und drei davon bereits gestorben sind. Der Bohnenalat war aus Konservenbohnen hergestellt worden, jedoch ohne daß die Bohnen zuvor vorzehrtauglich abgetötet wurden.

Kandidaten für die Marineinfanterieauswahl. Das Oberkommando der Kriegsmarine stellt im Herbst 1941 Offizierskandidaten für die Marineinfanterieauswahl ein. Bewerber müssen Schüler höherer oder dieser gleichwertiger Lehranstalten sein, das Reifezeugnis besitzen oder mindestens in die 4. Klasse versetzt sein. Letztere erhalten, sofern sie angenommen sind, das Reifezeugnis, wenn die zuständige Schulbehörde Führung und Stellung als ausreichend anerkennt. Meldefrist bis 15. Mai 1941. Meldungen sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsabteilung), Kiel, zu richten.



DIE TATEN DER FRONT fordern Dein OPFER für das KRIEGS-WHW

Altersjubilare

Oberjettingen. Fr. Friederike Christlein wird heute 71, Fr. Sofie Kober am Donnerstag 79, Frau Barbara Henne geb. Vaitinger am 14. März 71 und Mathäus Vaitinger, Polizeidiener a. D. am 16. März 75 Jahre alt. Allen unsere herzlichsten Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft!

Der Anbau der Kohlrübe oder Brute

Die Kohlrübe ist aus dem Raps hervorgegangen. Sie ist eine alte, wahrscheinlich im Mittelmeergebiet beheimatete Kulturpflanze, deren Anbau für viele Lagen Norddeutschlands eine recht große Bedeutung hat. Der wirtschaftliche Wert beruht auf ihrer Anspruchslosigkeit an Wärme, ihrer Massenwachstumsfähigkeit und nicht zuletzt auf der Güte der Arbeitsverteilung (Pflanzung nach der Frühjahrsteilung, roden nach der Kartoffelernte) und auf der Möglichkeit, selbst im rauhen, norddeutschen Klima durch Voranpflanzen von Wurzeln in einem Jahre zwei Ernten zu erzielen.

Der härteste Kohlrübenbau kommt in Schleswig-Holstein, Nordhannover und Ostpreußen vor. Auch im westlichen Teil der Rheinprovinz und in einigen höheren Lagen Württembergs und Bayerns sind die Anbauflächen ziemlich erheblich. In der Nähe ist die Kohlrübe gerade jetzt im Krieg sehr willkommen.

Es sind die klimatischen Verhältnisse, die den Kohlrübenbau in bestimmten Gegenden besonders hervorheben lassen. Sie ist eine Kulturpflanze des kühlen, feuchten Klimas. Die Kohlrübe ist nicht nur unempfindlich gegen kalte Witterung, sondern sie bevorzugt diese bei weitem und wächst noch im frühen Oktober trotz nebliger Nächte erheblich. In ihrer Verbreitung über die Küstengebiete und die höheren, feuchteren Lagen kommen ihre klimatischen Ansprüche deutlich zum Ausdruck. Ein großer Vorteil besteht in ihrer geringen Frostempfindlichkeit. Temperaturen bis zu -8 Grad schädigen die Kohlrüben nicht. In der norddeutschen Tiefebene wird die Kohlrübe oft auf Sandböden gebaut. Diese müssen nur von Natur einen hohen Grundwasserstand aufweisen oder der Wasserbedarf muß durch entsprechende Niederschlagsmengen gedeckt werden.

Für die Kohlrübe gelten bezüglich der Düngung die selben Grundsätze wie für die Runkelrübe. Stickstoff, Kali und Phosphorsäure müssen in ausreichendem Mengen zur Erzielung einer hohen Ernte vorhanden sein. Zur Kohlrübenbindung ausgebrachter Stalldung muß gut verrottet sein, damit der Dünger bei der in der Regel im Juni stattfindenden Pflanzung der Kohlrüben diesen die Nährstoffe bereits zu bieten vermag. Wie bei der Runkelrübenbindung sind die Handeltümpfer unentbehrlich und vor der Aussaat, soweit es sich nicht um Espeterstickstoff handelt, zu geben. Kali und die Phosphorsäure in der heute in der Hauptsache zur Verfügung stehenden Form des Thomasposphates werden am besten in einem Arbeitsgang miteinander gemischt ausgebracht. Durch das Thomasposphat erhält der Boden leicht ausfällbare Phosphorsäure. Der hohe Kaliumgehalt dieses Düngers trägt zur Verbesserung des Bodensauerstoffes bei. Das Wachstum der Kohlrübe ist in den Herbstmonaten abgeschlossen, so daß die Wirkung der Nährstoffe auch nach verhältnismäßig spät zur Erzielung einer hohen Ernte eintritt. Die Hauptnährstoffaufnahme vertritt sich über die Monate Juli bis September, während im Oktober trotz der Gewichtszunahme der Rübe nur noch wenige Stoffe aufgenommen werden. Bei der Bodenvorbereitung ist für den Anbau bzw. Aussaat der Kohlrübe darauf zu achten, daß nach Möglichkeit die Feuchtigkeit des Bodens erhalten bleibt.

Letzte Nachrichten

Rudolf Heß beim weiblichen Arbeitsdienst

DNB München, 4. März. In Vertretung des Reichsarbeitsführers gab Generalarbeitsführer Decker dem Stellvertreter des Führers der NSDAP, einen Ueberblick über die Kriegseistung des weiblichen Arbeitsdienstes und die Ausbildung und Erziehung des Führerinnenwachstums.

Englische Entstellungen der Ereignisse in Bulgarien

DNB Berlin 4. März. Angesichts des Einmarsches deutscher Truppen in Bulgarien, der dieses Land den friedensstörerischen Plänen der Londoner Kriegsausweitung entzieht, weiß sich die englische Agitation im Gefühl ihrer Ohnmacht nicht anders zu helfen, als daß sie zu dem alten Mittel der Lüge und Entstellung greift.

So behauptet der Londoner Nachrichtendienst, Ministerpräsident Tsiolk habe von einem deutschen Druck gesprochen, der Bulgarien zum Dreimächtepakt gepreßt habe. Dabei hat doch der bulgarische Ministerpräsident selbst wiederholt in seiner Erklärung festgestellt, daß zwischen Bulgarien und Deutschland Freundschaft bestehe und daß die bulgarische Regierung den Beitritt zum Dreimächtepakt beschlossen habe im Hinblick auf die Lebensinteressen Bulgariens.

Alfons XIII. vorläufig in Rom beigesetzt

DNB Rom, 4. März. Die sterblichen Ueberreste Alfons XIII. wurden am Montag vormittag vom Stechhaus nach der

Vasiliika Maria Degli Angeli gebracht. Dem feierlichen Totenamt wohnten hohe Persönlichkeiten bei. Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg im Trauerzug zur spanischen Nationalkirche Monserato geleitet, wo die sterblichen Ueberreste bis zu ihrer Ueberführung nach Spanien unter dem Monument von Paphi Borgia beigelegt wurden.

Musterung für die Hird-Organisation

DNB Oslo, 3. März. Bei der großen Hirdmusterung in Bergen hielt der Stabschef der Hird, die uniformierte Gliederung Nationalen Samlinge, Doer Sæther, eine große Rede. Er sagte u. a., daß die Engländer lügen, weil sie uns fürchten. Zwei Richtungen haben um die Macht immer gekämpft, die nordisch-germanische Richtung und die anglo-sächsische. Der Traum von der Sammlung aller germanischen Völker hat im norwegischen Volk gelebt und jetzt ist die Zeit der Wiedererrichtung des nordischen Volkes gekommen. Am 25. September gab Gauleiter Terboven uns Gelegenheit, die neuen Gedanken und Ideen zu verweilen lassen.

Dr. Feid vor den Wettkämpfern der deutschen Polizei

Kiöbühl, 3. März. Zum Abschluß der Polizeiwettkämpfe 1941 traten alle Teilnehmer am Sonntagnachmittag auf dem sahnengeschmückten Marktplatz zu Kiöbühl zur Siegerehrung an. Nachdem General Dalwege mit kurzen Dankesworten an die Wettkämpfer die Preisverteilung vorgenommen hatte, ergriff Reichsminister Dr. Feid das Wort zu einer Ansprache, in der er sich besonders an die Gäste aus Norwegen wandte. Im gemeinsamen mehrwöchigen Trainingslager hätten die Männer der deutschen Polizei und 11 mit ihren Sportkameraden der norwegischen Hird-Bewegung und der norwegischen Polizei persönlich Fühlung genommen, und daraus sei auf grund der sportlichen Zusammenarbeit eine Kameradschaft entstanden, getragen von der Stimme des gleichen germanischen Blutes, die gerade in diesen Tagen des ritterlichen Wettkampfes ihre schönste Bewährung gefunden hätte. Durch Körperkultur und sportliche Ausbildung diene der deutsche Volksgenosse am besten seinem Volk und Führer und trage bei zur stetigen Bewandlung des Schicksalskampfes unseres Volkes. Mit dem Gruß an den Führer und der Flaggen-einholung wurde die Feier beschlossen.

Gerichtssaal

Schwere Strafen für Diebstahlschieber

Stuttgart. Der 43jährige frühere Betriebsführer Fritz Haßler aus Reutlingen wurde vom Sondergericht nach mehrwöchiger Verhandlung wegen eines Verbrechens gegen das Weisungsverbot und wegen Diebstahls zu der Gesamtstrafe von dreieinhalb Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 200 000 RM. Geldstrafe verurteilt, weitere 200 000 RM. werden zugunsten des Reiches eingezogen. Das Sondergericht hielt es auf Grund der umfangreichen Vorentscheidungen und der eingehenden Beweisaufnahme für erwiesen, daß der Angeklagte ein in Devisen angelegtes, in Deutschland steuerpflichtiges Auslandsvermögen im Gegenwert von mindestens 200 000 RM. besitzt, das er dem zuständigen Finanzamt Reutlingen verschwiegen und auch nicht bis spätestens 31. Dezember 1939 gemeldet, beim Reichsbank zum Kauf anbot. Schon im Sommer 1939 war der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Betriebsführer von der Strafammer wegen Erschleichung der Freigabe von annähernd 400 000 RM. Sperre bei der Devisenstelle zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 100 000 RM. Geldstrafe und 200 000 RM. Einziehung verurteilt worden. Diese Strafe hat er inzwischen verbüßt.

Gefängnisstrafe für einen „Frauenhörer“

Stuttgart. Ein in den Flegeljahren lediggebliebener junger Knulbold, der 19jährige Walter B. aus Ehlingen a. N., verbrachte im November v. J. unter dem enthemmenden Einfluß des Alkohols durch nächtliche Ueberfälle auf berufstätige Frauen in Ehlingen und Reutlingen Furcht und Schrecken. Er sprach in zwei kurz aufeinanderfolgenden Nächten allein auf dem Nachhauseweg begriffene Frauen an, drängte sich ihnen auf und schlug ihnen, wenn sie sich die Belästigung verboten, mit der Faust ins Gesicht. Die Strafammer verurteilte den noch nicht vorbestraften B., der seine handlungsunfähige Aufführung jeweils auf Betrunkenheit zurückzuführen versuchte, wegen fünf Vergehen der Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung zu insgesamt 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Zuchthausstrafen für Schwarzschlichter

Mannheim. Wegen Schwarzschlichtungen verurteilte das Mannheimer Sondergericht den Metzger Emil Müller aus Pflundersdorf bei Käfertal zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, 400 RM. Geldstrafe, 4000 RM. Wertersatz und drei Jahren Ehrverlust. Ferner wurde Berufsverbot ausgesprochen. Seine Frau Theresia Müller geb. Frick, die Seele des Geschäftes und Führerin des „Schweinbaches“, erhielt zweieinhalb Jahre Zuchthaus, 400 RM. Geldstrafe und 4000 RM. Wertersatz sowie drei Jahre Ehrverlust. Der Metzger Eugen Frick, der in Käfertal eine neue Metzgerei betrieb, kam mit 20 Monaten Gefängnis davon. 40 RM. Geldstrafe und 500 RM. Wertersatz muß er allerdings auch zahlen. In der Metzgerei Müller sind über 100 Tiere schwarzgeschlachtet worden.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen alten Sünden

Karlsruhe. Als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher verurteilte die Strafammer den 70jährigen geschiedenen Albert Schuster aus Wilsberg wegen Rückfalldiebstahls in fünf Fällen und Betrugs zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren, sowie fünf Jahren Ehrverlust. Der 2mal vorbestrafte Angeklagte, der über 20 Jahre hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern gesessen hat und zuletzt am 15. April 1940 aus dem Zuchthaus entlassen worden war, hatte im Sommer letzten Jahres auf dem Karlsruher Hauptbahnhof drei Koffer mit Inhalt im Werte von über 600 RM., im Zeltungsloot Bäcker und Gluckwurstwaren sowie in einer Wirtschaft am Bahnhofspatz zwei Tischmesser entwendet.

Verurteile gegen die Verbrauchsregelung

Konstanz. In dem im Landkreis Konstanz liegenden Städtchen Tengen hatte die Milchwirtschaft viele Zentner Butter marktfrei abgegeben. Der Rechner, der die Bestellungen machte und sogar auf der Straße Frauen anhielt und ihnen marktfreie Butter anbot, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, der Vorsitzende des Ausschusses zu fünf Monaten Gefängnis und eine Angeklagte zu 200 RM. Geldstrafe.

Die letzte Warnung — drei Jahre Zuchthaus

Konstanz. Der 42 Jahre alte Hermann Senger aus Börsach wurde vom Landgericht zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Einige Jochbetrügereien in Pfullendorf stießen ihm den Boden zu heiß werden. Er fand Unterschlupf bei einer Familie in Engelsreute, die er bestahl. Dem oft Vorbestraften wurde beim Urteil angekündigt, daß ihm das nächste Mal die Sicherungsverwahrung billigt.

Handel und Verkehr

Ausfall der Reichsmesse in Leipzig. Die am Sonntag eröffnete diesjährige Frühjahrs-Reichsmesse in Leipzig verzeichnet einen ungewöhnlich starken Besuch. Waren schon am Vortage sehr viele Interessenten eingetroffen, so brachte der Sonntag einen Verkehr wie man ihn seit vielen Messen nicht gesehen hat. Die Besucher kommen aus allen Teilen Großdeutschlands und aus den neu eingegliederten Gebieten. Aber auch das europäische Ausland hat einen beträchtlichen Teil von Einkäufern entsandt. Eine bedeutende Rolle herrschte auf der Textil- und Bekleidungsbranche. Auch in den übrigen 22 Messepalästen war der Verkehr gut. Die Nachfrage liegt lebhaft ein. Die Auftragserteilung, besonders aus dem Auslande, war in Ledervern und Reissartikeln beträchtlich, desgleichen in Uhren, Feinmetall- und Galanteriewaren. Das Geschäft darin wird als sehr gut bezeichnet. Auf der Möbelmesse wurden Kleinförmige sehr viel verkauft. Die Zahl der ausländi-

chen Aussteller ist von der Frühjahrsmesse 1940 mit 374 auf 607 gestiegen. Die Zahl der ausländischen Einkäufer, die zur vorigen Frühjahrsmesse 4478, zur Herbstmesse 4641 betrug, ist auf über 9000 gestiegen. Auch der Besuch aus dem Protektorat Böhmen-Mähren und dem Generalgouvernement hat sich verdoppelt. Die Zahl der Einkäufer aus allen deutschen Gauen hat bereits jetzt wiederum die Zahl von 100.000 bei weitem überschritten.

Der UEG-Abstieg. Im Geschäftsjahr 1939/40 (30. 9.) ist die Produktion der UEG, trotz der kriegsbedingten Anstellungen nahezu auf dem eigentlichen Betätigungsbereich. Der Export hielt sich ungefähr und ist immer noch sehr beachtlich. Der ausweis-pflichtige Rohübertrag erhöhte sich auf 290,63 (268,53) Mill. RM, Reingewinn 7,65 (7,87) Mill. RM. Befanlich wieder 6 Prozent Dividende. Im neuen Geschäftsjahr wurde das Kapital um 40 Mill. RM. ab 1. Oktober 1940 gewinnberechtigten Aktien erhöht und den alten Aktionären im Verhältnis 3:1 zu 125 Prozent zum Bezuge angeboten.

Die Zeit-Icon AG, Dresden, mit ihrem Contessa-Werk in Stuttgart-Wangen berichtet, daß die Zahl der Gefellschiftermitglieder und ebenso der Gesamtumsatz wiederum gestiegen ist. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung liegt der Jahresertrag auf 24,86 (20,81) Mill. RM. Andererseits wuchsen Einnahmen und Gehälter auf 23,51 (20,95), soziale Abgaben auf 1,88 (1,52). Der UEG am 27. März wird vorgeschlagen, aus einem Reingewinn einh. Vortrag von 1,20 (1,38) Mill. RM. wieder 8 Prozent Dividende auf das Geschäftsjahr 1940/41 von 15 Mill. RM. auszuscheiden.

Gestorbene: Joh. Gg. Wurster, 57 J., Huzenbad; Wilh. Stocker, Mechanikermeister, 49 J., Bondorf; Anna Maria Kehlgeb. Weimer, 69 J., Herrenberg.

Druck u. Verlag des „Gefellschifter“: G. W. Haller, Dr. Kurt Jäger, zugl. Verlagsleiter, Untere Marktstraße 10, Nagold. Tel. Nr. 401/402.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ämtliche Bekanntmachungen

Eierablieferung der Geflügelhalter

Nach der Anordnung 1/41 des Eierwirtschaftsverbandes Württemberg vom 24. Februar 1941 ist jeder Geflügelhalter verpflichtet, in der Zeit vom 23. September 1940 bis 21. September 1941 **mindestens 60 Eier** je gehaltene Henne oder Ente abzuliefern. Die Ablieferung verteilt sich je Henne oder Ente wie folgt:

mindestens 16 Eier in der Zeit vom 23. 9. 1940 bis 6. 4. 1941,	30	7. 4. 1941 bis 29. 6. 1941,
14	30. 6. 1941 bis 21. 9. 1941.	

Bei der Berechnung der abzuliefernden Menge bleiben für jeden Haushaltsangehörigen, der zum Betrieb des Geflügelhalters gehört, eineinhalb Hennen oder Enten unberücksichtigt, deren Legeleistung für den Eigenverbrauch der Selbstverfoger bestimmt ist. Errechnet sich hierbei eine halbe Henne- oder Entenzahl, so wird diese auf die nächstfolgende volle Zahl aufgerundet.

Jeder Geflügelhalter ist verpflichtet, dem Bürgermeister seines Wohnorts auf Verlangen die genaue Zahl der gehaltenen Hennen und Enten anzugeben. Er erhält in nächster Zeit vom zuständigen Bürgermeister einen schriftlichen Bescheid, in dem die Zahl der abzuliefernden Eier festgesetzt ist. Die Geflügelhalter werden angewiesen, sich vom zuständigen Sammler oder von der Sammelstelle eine Eierablieferungsharte zu beschaffen.

Die Ablieferung der Eier kann erfolgen:

- an zugelassene Kennzeichnungsstellen, Sammelstellen oder Sammler gegen Abgabebescheinigung;
- innerhalb der politischen Gemeinde des Geflügelhalters an ortsanfällige Nichtselbstverfoger gegen Einbehaltung des Bestellgeldes der Reichseierkarte und Entwertung des entsprechenden Abschnitts der Reichseierkarte. Die Höhe der Belieferung richtet sich nach der auf den jeweiligen Einzelabschnitt der Reichseierkarte aufgetragenen Menge;
- innerhalb der politischen Gemeinde des Geflügelhalters an ortsanfällige Kleinverfoger gegen Bezugsschein, ebenfalls in Höhe des Auftrages der Eier für Verbraucher;
- innerhalb der politischen Gemeinde des Geflügelhalters an ortsanfällige gewerbliche Betriebe gegen Bezugsschein in Höhe der auf dem Bezugsschein angegebenen Menge;
- gegen Bruteier-Bezugsschein, ebenfalls in der auf dem Bezugsschein angegebenen Menge.

Die abgelieferten Eiermengen müssen von jedem Geflügelhalter nachgewiesen werden können. Bei der Ablieferung

- nach Ziffer 1: durch Quittung der zugelassenen Kennzeichnungsstelle, Sammelstelle oder des Sammlers auf der Eierablieferungsharte,
- nach Ziffer 2-4 durch eine Bescheinigung des Ernährungsamtes (Kartenausgabestelle) über die abgelieferten Eierbestell- und Bezugsscheine, die ebenfalls auf der Eierablieferungsharte entsprechend dem Eierauftrag oder der Stückzahl vom Sammler eingetragen werden muß,
- nach Ziffer 5 durch Empfangsbescheinigung des Bezugsberechtigten.

Der Preis bei der Ablieferung an einen Sammler oder an die Sammelstelle beträgt 1,60 RM je Kg. Nur bei dem zugelassenen unmittelbaren Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher innerhalb einer politischen Gemeinde ist ein Stückpreis von höchstens 10 Pf für das ungekeimte Hühner- oder Entenei zulässig.

Siehen dem Geflügelhalter nach Deckung des eigenen Bedarfs und nach Erfüllung der Ablieferungspflicht nach Eier zur Verfügung so hat er die überschüssige Menge ebenfalls abzuliefern. Es ist nach wie vor verboten, Eier auf andere als vorstehend zugelassene Weise abzugeben.

Zuchtbetriebe, die große Mengen Eier ihrer Hühner- oder Entenbestände zur Brut in ihren eigenen Betrieb verwenden, sind berechtigt, die Gesamtablieferungsmenge von 60 Eiern abweichend von den in Abs. 1 genannten Terminen und Mengen zu erfüllen.

Verstöße gegen die Ablieferungspflicht werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft, ebenso Preisüberschreitungen.

Calw, den 27. Februar 1941.

Der Landrat,
Ernährungsamt Abt. B.

Beratungsstelle für werdende Mütter, Nagold

Sprechstunde: jeweils am 1. Mittwoch jeden Monats, erstmals am 5. März 1941, nachmitt. von 3-4 Uhr im Staatl. Gesundheitsamt, Hofstr. 8.

Der Amtsarzt: Dr. Lang.

Höchstpreise für Zugochsen

Nachstehend wird die im Reg.-Anzeiger vom 28. Febr. 1941, Nr. 16, verkündete Anordnung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers - Preisbildungsstelle - über Höchstpreise für Zugochsen bekanntgegeben:

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes - Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung - vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 927) und der Ziff. 1 Abs. 2 der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichsanzeiger Nr. 291) bestimmte ich für das Land Württemberg und die Hohenzollerischen Lande folgendes:

§ 1

(1) Bis zu einer etwaigen reichseinheitlichen Regelung dürfen für Zugochsen beim Verkauf ab Hof des Züchters oder Tierhalters folgende Höchstpreise je 50 kg Gewicht nicht überschritten werden:

- a) jüngere Tiere (vor dem Ausfall des letzten Milchschneidezahnes) 51.- RM
- b) ältere Tiere (nach dem Ausfall des letzten Milchschneidezahnes) 48.- RM

(2) Die nach Absatz 1 zulässigen Preise gelten nur für gut angelegte, sofort zum Zug verwendbare Tiere von guter Form und mit guten Gängen.

(3) Für nicht angelegte, nicht sofort zum Zug verwendbare Tiere von guter Form liegen die nach Absatz 1 zulässigen Höchstpreise je 50 kg um RM 3.- niedriger; für zum Zug verwendbare Tiere mit Formfehlern, Gangfehlern oder sonstigen Eigenschaften, die geeignet sind, die Leistungsfähigkeit zu beeinträchtigen, liegen die nach Absatz 1 zulässigen Höchstpreise je 50 kg um RM 5.- niedriger.

(4) Beim Verkauf ab Markt liegen die nach Absatz 1, 2 und 3 zulässigen Höchstpreise je 50 kg um RM 1.- höher.

§ 2

(1) Im Handel mit Zugochsen darf eine Spanne von RM 10.- - zusätzlich 4 v. H., bei gerechtfertigter Einschaltung mehrerer Händler 10.- RM - zusätzlich 6 v. H. des Einkaufspreises nicht überschritten werden. Daneben dürfen die Transportkosten bis zur Höhe der in Betracht kommenden bahnamtlichen Fracht berechnet werden.

(2) Die festgesetzte Handelspanne ist eine Höchstpanne. Ihre Inanspruchnahme ist nach § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung nur insoweit gestattet, als es zur Deckung der Geschäftsumkosten und zur Erzielung eines volkswirtschaftlich gerechtfertigten Geschäftsgewinnes erforderlich ist.

§ 3

Zu widerhandlungen werden nach den geltenden Vorschriften bestraft.

§ 4

Diese Anordnung tritt dem Tage nach ihrer Verkündung an die Stelle der Anordnung betreffend Erzeugerpreise für Zugochsen vom 4. April 1940 Nr. Pr. 8423/28.

Calw, den 1. März 1941

Der Landrat.

Haiterbach, den 3. März 1941.

Unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Theodor Isenberg Apotheker

ist am Sonntagabend nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

- Martha Isenberg
- Hermann Isenberg mit Frau, Stuttgart
- Gertud Friedrich m. Gatten, Wanghausen
- Ehuselbe Wolff, Nagold
- Theodor Isenberg mit Frau, Mt. Clemens
- Gunhilde Isenberg mit Bräutigam NSB.
- und 7 Enkelkinder.

Feuerbestattung in Stuttgart am Donnerstag, den 6. März 1941, vormittags 10.15 Uhr.

3-4 Zimmer-Wohnung

estl. mit Bad per sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 274 an die Geschäftsstelle des „Gefellschifter“ erbeten.

Das Weltberühmte 20 Jahre Jünger Exlepan

gegen **graue Haare** ist wasserhell, gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Güte Wirkung erlangt. Überall zu haben, wo nicht, verlangen die Erzeugerfirma v. der Exlepan G m. B., Berns SW 61/100

Möbl., heizbares

Zimmer

mit fließendem Wasser sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen b. d. Gesch. Stelle d. „Gefellschifter“.

Ein elektrischer

Backofen

und ein elektrischer Tischherd beide gut erhalten zu verkaufen. Nagold, Lembergstr. 28.

Rettilch

empfiehlt Julius Raaf.

Sil spült Wäsche weiß und klar!

Regeneriert in der Perill-Werkstoff

NSG. Kraft durch Freude

Wir bringen am Sonntag, den 9. März nach Nagold (Traubensaal) den weltberühmten

KUBAN-Kosakenchor

Bei dem Konzert spielt ein 15 Mann starkes

Balalaikaorchester

Ein großes musikalisches Erlebnis wird es für alle Besucher werden.

Eintritt numerierter Platz 1.60 unnumerierter 1.-

Besorgen Sie sich sofort Karten im Vorverkauf Drogerie Letsche, Nagold

Beginn pünktlich 15 Uhr Wehrmachtangehörige erhalten Freikarten nur bei der Ortskommandantur.

1- oder 2-Familienhaus

möglichst mit Garten gegen bar sofort zu kaufen gesucht. Angebote wolle man unter Nr. 275 an den „Gefellschifter“ richten.

Einige Mädchen oder Frauen

für leichte Arbeiten für sofort gesucht Karl Schüchinger, Apparatebau, Emmingen

4. Seite - Nr. 53
Bulgarien
den verblü
fümpft; do
immer jec
Germalt
Distat von
den. Zwei
Geortzwe
lung ging
Annieleite
Walter He
deres Sch
Den
Landtrieb
Beflegrab
garien ein
Gebiet an
und Warl
mit war il
gekümmte
Distat von
Reparatur
wahrung,
pen. Das
schlossen a
ährte Bul
die n f p
Sämpfe w
entfanden
werle und
des Aufba
träge ord
kraft und
und der ge
tes war k
Sofia, die
Eubie Eub
ergangene
kammt aus
je von de
wetteren R
dieh dama
Kämer beh
kraft, den
geog r a p
hald in f
Krahen. D
tinapel wu
tehrsaber
Höhe Meer
verband.
Im 6. J.
ein. Jhene
lichen Bul
lanten. Sie
gar mit in
Leute fleh
bulgarische
wärtedran
Reguliere
Generation
Fahrhund
lebt, wurd
Glanz ver
dem Rüd
vorigen D
wüßigtür
und als A
Bulgarien
Sofia etwa
nen ganze
ungeeinzel
schen Bi s
jahr nach
„Die Zeit
einmal ein
alte weiße
aus richtig
din and
das Land r
Oberhoheit
hastlich u
Bulgarien
Der Sof
Grenzen de
Die vereint
Weltkrieg
einen klei
topa zur
der türlis
Johes R r
gleichzeitig
hegten Tür
Mit Südbul
krieg die m
Bulgarien
Krieg ein
Reulig leiz
Jar Ferd
Abdankung
Thron, un
Wittelmä
behalten to
zwischen D
des Angli
nur noch en
des Anted
wirkung de
feiten zwis
Ausgleich
Südbulru
Bulaten v
Das Van
110 872 Qu
wohnern, d
gehören 85
Wohamme
90 000 Ein
bis mit 10
kommt über
schätzliche
in weitem
Tabak, der
Wält. Es u



Bulgarien im Blickpunkt

Das Werden des tapferen Balkanvolkes

Bulgarien hat im Weltkrieg Schulter an Schulter mit dem verbündeten deutschen Volk für eine gerechte Sache gekämpft; das Diktat von Versailles wollte Deutschland für immer zerstören und zerschlagen; das Diktat von Saint Germain löste Österreich in seine Bestandteile auf; das Diktat von Neuilly warf die Bulgaren mit Gewalt zu Boden. Zwei Jahrzehnte sind seit dem Abschluß dieser „Pariser Verordnungen“ vergangen; die vernunftgemäße Entwicklung ging Schritt für Schritt über die weltpolitischen Unannehmlichkeiten hinweg; die Dokumente der Verklammerung ganzer Völker liegen schon längst zerrissen am Boden, und ein anderes Schicksal haben sie auch nicht verdient.

Den Bulgaren wurden damals an ihrer Westgrenze zwei Landstriche weggenommen, die die rein bulgarischen Städte Belograd und Strumitza umschlossen. Im Osten verlor Bulgarien ein 100 Kilometer breites und 80 Kilometer langes Gebiet an der thrakischen Küste zwischen den Flüssen Mesta und Maritza mit dem Hafen von Debeagatsch, und damit war ihm der einzige Zugang zum Ägäischen Meer abgeschnitten. Im übrigen blieb das Diktat von Neuilly dem Diktat von Versailles genau so, wie ein Ei dem anderen; Reparationen, Militärkommissionen, Entschädigungen, Entwaldung, Freiwilligenheer und aliierte Besatzungstruppen. Das Land lebte unter der Last, aber es ging entschlossen an den Wiederaufbau. Als erstes Land Europas führte Bulgarien gleich nach dem Weltkrieg die Arbeitsdienstpflicht ein; junge Leute wurden eingeleitet; Stämme wurden trockengelegt, Straßen, Bahnen und Brücken entstanden, der Boden wurde verbessert, Domänen, Bergwerke und Fabriken erhielten Hilfsmittel; das Tempo des Aufbaues stieg stetig an. Die zerrütteten Wirtschaftskräfte ordneten sich. Zwar drückten die Reparationslasten hart und unerträglich, aber das nationale Selbstbewußtsein und der gesunde bäuerliche Unterbau des bulgarischen Volkes war härter als die harten Paragraphen von Neuilly.

Sofia, die Hauptstadt Bulgariens, ist einer der ältesten Städte Europas. Der Tag ihrer Gründung liegt im Dunkel vergangener Jahrhunderte. Die erste verbürgte Kunde stammt aus dem Jahre 29 nach der Zeitenwende; da wurde sie von den Römern erobert, die eine Etappe für ihren weiteren Vormarsch nach dem Osten brauchten. Die Stadt hieß damals Sardika. Die gleichen Gründe, die sie für die Römer bedeutsam machten, haben auch heute noch Beweiskraft, denn die Stelle, an der heute Sofia liegt, ist der geographische Mittelpunkt der Balkanhalbinsel. Hier kreuzten sich zwei große alte Handelsstraßen. Die West-Ost-Straße von Belgrad nach Konstantinopel wurde im Raum von Sardika-Sofia von der Verkehrsader durchschnitten, die Mazedonien und das Adriatische Meer mit der Donau und dem Schwarzen Meer verband.

Im 6. Jahrhundert drangen die Slawen in den Balkan ein. Ihnen folgten als Eroberer und Herren die eigentlichen Bulgaren, die aus dem Gebiet der mittleren Wolgaländer. Sie hatten den Namen ihrer alten Hauptstadt Bolgar mit in die Fremde genommen. Die wandernden Völkerzente stießen über die Donau vor, römten in das heutige bulgarische Staatsgebiet ein und richteten in ungeheurer Vorwärtsdrängung bis zum Schitdajee im Westen und bis zum Ägäischen Meer im Osten vor. Dann begann nach vielen Generationen feldherrlicher Werbau-Tätigkeit für volle fünf Jahrhunderte das türkische Joch. Sardika, die Hauptstadt, wurde Stanzquartier des Sultans von Rumelien; der Glanz verfiel, die nationale Prägung ging verloren. Mit dem Rückgang der Türkenherrschaft kam im Anfang des vorigen Jahrhunderts der Name Sofia aus. Als 1877, im russisch-türkischen Krieg der russische General Gurko einzog und als Alexander I., früherer Prinz von Vattenberg, Bulgarien aus der türkischen Herrschaft löste, da hatte Sofia etwa 17 000 Einwohner. Der Vattenberger war seinem ganzen betont autokratischen Wesen nach der denkbar ungeeignetste König für dies bäuerliche Land. Das hatte schon Bis marck erklärt, als der Prinz vor seiner Abfahrt nach Bulgarien bei ihm war, um sich zu verabschieden. Die Zeit auf dem bulgarischen Thron wird Ihnen später einmal eine ganz interessante Erinnerung ein", meinte der alte weiße Staatsmann, und er hat die Entwicklung im voraus richtig gesehen. Für Alexander dankte ab; Prinz Ferdinand von Coburg wurde sein Nachfolger. Er löste das Land nicht nur völlig von den letzten Resten türkischer Oberhoheit, sondern ordnete es auch innerlich, hob es wirtschaftlich und kulturell und richtete schließlich als Zar von Bulgarien ein Königreich auf.

Der Balkan war der Brandherd Europas; die Grenzen der einzelnen Länder waren dauernd umstritten. Die vereinten Balkanländer schlugen zwei Jahre vor dem Weltkrieg gegen die Türkei los und drängten sie bis auf einen kleinen Streifen am Marmarameer völlig aus Europa zurück. Gleich darauf begann wegen der Verteilung der türkischen Eroberungen ein bulgarisch-serbischer Krieg, den Bulgarien verlor; damit verlor es gleichzeitig erhebliche Teile Ostmazedoniens an die vorher besetzten Türken, fast das ganze Mazedonien an Serbien und die Südbosnien an Rumänien. Als sich dann im Weltkrieg die meisten Balkanstaaten zur Entente schlugen, trat Bulgarien an der Seite der Mittelmächte in den Krieg ein, der dann mit Versailles, Saint Germain und Neuilly sein vorläufiges Ende fand.

Zar Ferdinand wurde zugunsten seines Sohnes Boris zur Abdankung gezwungen; die Coburger blieben auf dem Thron, und damit war Bulgarien das einzige Land der Mittelmächte, das seine Regierungsform unverändert beibehalten konnte. Die Jahre gingen dahin; die Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien blieb auch in der Zeit des Unglücks bestehen; sie ist in den Jahren des Aufstieges nur noch enger geworden. In den letzten Jahren ist ein Teil des Interesses wiedergutmacht worden, als unter der Einwirkung der Alliierten die brennendsten Grenzstreitigkeiten zwischen Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien zum Ausgleich kamen. Dabei erhielt Bulgarien einen Teil der Südbosnien wieder, bis es 1913 durch den Vertrag von Bukarest verloren hatte.

Das Land ist seit der Rückgliederung der Südbosnien 110 872 Quadratkilometer groß mit rund 7 Millionen Einwohnern, die geradezu ausschließlich Bulgaren sind. Ebenfalls gehören 85 v. H. zum orthodoxen Bekenntnis, der Rest sind Mohammedaner. Außer der Hauptstadt Sofia mit rund 500 000 Einwohnern gibt es nur zwei größere Städte, Plowdiw mit 100 000 und Warna mit 70 000. Keine andere kommt über 30 000. Es ist ein Bauernland. Die landwirtschaftliche Nutzung bringt an Menge vornehmlich Weizen, in weitem Abstand folgen Mais, Sonnenblumenlinsen und Tabak, der aber in der Ausfuhr wertmäßig die Hauptrolle spielt. Es war der häßliche Völkern mit 2,5 Millionen Lema.



(Presse-Bild-Zeit., Zand.-M.)

Prächtige Leistungen in Garmisch

Reichspostführer v. Tschammer und Osten beglückwünscht die junge Annemarie Fischer (München) zu ihrem glänzenden Sieg im Abschlussskilauf aller Weltungsgruppen.

Hauptabnehmer ist Deutschland, das im letzten Berichtsjahr für 3,3 Millionen Lema Waren abnahm und für 2,6 Millionen Lema einführte. Der nächste Kunde ist Italien, das für 425 000 Lema Waren abnahm und für 120 000 Lema einführte. Sehr gering sind die Nachbarstaaten Griechenland und Jugoslawien vertreten, schon weil die Balkanstaaten in ihrer Struktur alle gleichartig sind.

Der Führer an König Boris

Vertragsgaben, 3. März. Der Führer sandte König Boris von Bulgarien aus Anlaß des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt folgendes Telegramm:

Eure Majestät bitte ich in dieser Stunde, in der Bulgarien erneut seiner Verbundenheit zu Deutschland, Italien und Japan durch den Beitritt zum Dreimächtepakt Ausdruck gegeben hat, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät und für die glückliche Zukunft Bulgariens entgegenzunehmen."

Rom, 3. März. Künftig des Beitritts Bulgariens zum Dreimächte-Abkommen hat der König und Kaiser von Italien an König Boris folgendes Telegramm gerichtet: „Im Augenblick, da die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern ein neues Stages durch den Beitritt Bulgariens zum Dreimächte-Abkommen erhält, ist es mir ein Bedürfnis, Ew. Majestät die herzlichsten Wünsche für Ihre persönliche wie für das Wohlergehen Ihres Volkes auszusprechen.“

Der Duce hat an den bulgarischen Ministerpräsidenten folgendes Telegramm geschickt: „Die Unterzeichner, die Sie heute unter das Dreier-Abkommen setzen, gibt über eine Befestigung der Freundschaft unserer beiden Nationen hinaus den natürlichen Anschlag des bulgarischen Volkes an das von Italien, Deutschland und Japan inspirierte politische System keine Weisheit. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen, Ezzellenz, aus diesem Anlaß meine Glückwünsche für Ihre Volk und für Sie auszusprechen und Ihnen die Gefühle meiner herzlichsten Freundschaft zu erneuern.“

Einbürgerung von Buchenlanddeutschen

Rebe des Reichsführers //

Breslau, 3. März. In einem demnächstigen Ereignis, das als Feiertag ihrer Heimkehr ins Reich für alle bis jetzt unangehörigen 500 000 Volksdeutschen symbolische Bedeutung hatte, gestattete sich am Sonntag in der Breslauer Jahrhunderthalle die Kundgebung, auf der der Reichskommissar für die Festlegung des deutschen Volkstums, Reichsführer // Heinrich Himmler, die Einbürgerung von 5000 Buchenlanddeutschen vornahm.

Aus den kriegslosen Umsiedlerlagern, in denen gegenwärtig noch rund 45 000 Buchenlanddeutsche untergebracht sind, waren diese 5000 als Vertreter ihrer Heimatsgemeinschaft in Breslau versammelt. Reichsführer // Himmler hielt nach Eröffnungsreden des Gauleiters Henke eine Rede, in der er zu Beginn an die Zeit vor 140 Jahren erinnerte, als die Ahnen der hier versammelten Volksdeutschen aus Deutschland ausgewandert. Damals war dieses Deutschland kein Vaterland mehr, das seine Kinder erhalten, ernähren und schützen konnte. Es war zerrissen, schwach und ohnmächtig. Die tüchtigen Söhne und Töchter einer verhassten Nation waren gut genug, anderen Völkern Vorarbeit zu leisten. Über niemals seien sie ihres Lebens recht froh geworden. In den meisten Jahrzehnten habe hinter ihnen kein deutsches Reich gestanden, das seine Stimme hätte erheben können, wenn ein Deutscher bedrängt oder beleidigt wurde. Auf sich allein gestellt, haben sie mit deutscher Zähigkeit ihre Sprache und ihre Art, ihre Klasse und ihr Blut rein erhalten. Dafür, tief der Reichsführer den Volksdeutschen zu, dankt euch das ganze deutsche Volk. Viel haben eure Väter und viel habt ihr erlebt: Den Zerfall des ersten Reiches, den Zusammenbruch Deutschlands durch Napoleon. In der Schlachtfeldstadt Breslau begann der Aufstieg wieder. Hier, wo soziale Deutsche aus dem Reich geschieden sind, wurde der Ruf nach dem Volk ertönen. Zum ersten Male hat damals eine Regierung sich daran erinnert, daß das Wichtigste das deutsche Volk ist, daß aus ihm alle Kraft kommt und alle Kraft in ihm beruht. Aus dieser Kraft heraus wurden die Schlachten von 1813 bis 1818 geschlagen. Der Reichsführer // erinnerte in diesem Rückblick weiter an die Zeiten von 1866 und 1870/71. Der Partikularismus der Länder war aber auch damals noch nicht überwunden worden.

In scharfen Strichen entwarf der Reichsführer dann das Bild der Jahre nach dem Weltkrieg, das Bild der Schwäche, das das von Parteikämpfen und jüdisch-freimaurerischen Intrigen erschütterte Deutschland bot, um dann fortzuführen: Aus dem Volk geboren entstand nun ein Führer, Adolf Hitler. Er rief uns, wir hören seine Stimme und sind ihm gefolgt. Er ergoß uns zu Deutschen, zum Volk, zur Einheit. Knapp 6½ Jahre nur hatte der Führer Frieden. In dieser Zeit hat er Deutschland wieder in Ordnung gebracht. Der Führer wollte einen dauernden Frieden. Er wollte die Verständigung mit Polen, in dem zwei Millionen Volksdeutsche entrechtet und verfolgt lebten. Polen nahm die Friedenshand nicht an. England und Frankreich, Zuhaltung, Freimaurerei und Demokratie wollten den Zustand, bei dem Deutsche in

Tosio, 3. März. In Telegrammen an den Reichsaußenminister von Ribbentrop und an den italienischen Außenminister Graf Ciano spricht der japanische Außenminister Matsuo zu der „Bewundernswerten Hervorhebung der Balkanpolitik der Alliierten“ und dem ungeheuren Erfolg, der von weltweiter Bedeutung sei, seine herzlichsten Glückwünsche aus. In einem Glückwunschtelegramm an den bulgarischen Außenminister Popoff begrüßt Matsuo Bulgarien als neues Mitglied des Dreierpaktes mit herzlichsten Worten.

Sofia, 3. März. Aus Anlaß des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt hat der bulgarische Außenminister Popoff an den Reichsaußenminister von Ribbentrop folgendes Telegramm gerichtet: „Bedauernd, daß ich verhindert war, am heutigen feierlichen Akt in Wien teilzunehmen, der eine neue Verbindung zwischen unseren beiden Ländern schafft, bitte ich Eure Excellenz, aus diesem Anlaß meine herzlichsten Wünsche für Ihr großes Volk und für Sie persönlich entgegenzunehmen.“

Desgleichen richtete Außenminister Popoff auch ein Telegramm an den italienischen Außenminister Grafen Ciano.

Erste deutsche Truppen in Bulgarien

Von Kriegsbericht Paul Brodie

DRB ... 3. März. (PA) Ich reise auf der bulgarischen Seite der Donau und schaue hinab auf den Fluß und auf das gegenüberliegende rumänische Land. Eine breite Bontondrücke gleitet sich vom jenseitigen Ufer zu uns herüber und ein nicht endender Strom deutscher Militärfahrzeuge fährt nun bereits seit Stunden hinein in das besetzte Bulgarien. Die Einwohner der umliegenden Dörfer sind am Ufer zusammengeströmt und begrüßen voller Freude die deutschen Soldaten, die unter den Klängen einer Militärkapelle zuerst dieses Land betreten. Seit den frühen Morgenstunden warten sie bereits und warten noch jetzt, wo die Sonne schon schräg am Himmel steht. Man fühlt in Bulgarien noch etwas von der Waffenbrüderchaft des Weltkrieges, und der Empfang der deutschen Soldaten ist hierfür der beste Beweis.

Während noch kurz vorher Schnee und Regenfälle über das Donautal zogen und den Bau der Brücken zu einer bemerkenswerten Leistung der Pioniere machten, zieht heute strahlender Sonnenschein über das flache Land an der rumänischen und das hügelige Land an der bulgarischen Seite des Stromes. Neben der Brücke gehen eine Reihe von Kolonnen mit Fährten über den Fluß. An beiden Ufern sind Pflanzabwehrkräfte, um gegebenenfalls einem feindlichen Angriff wirksam entgegenzutreten zu können. Darüber liegt das Gebäude der Donau-Schiffahrtsgesellschaft und davor ein großer, weiß gestrichener Dampfer, durch das Rote Kreuz am Schornstein als Lazarettschiff gekennzeichnet. Den Strom hinab und hinunter gehen die Fährten, an den Ufern sind Materiallager aufgestellt, ständig rollen die Kolonnen. Die Bevölkerung strömt aus Rab und Jern herbei, es ist ein Leben und Treiben, wie es dieses flache Erde noch niemals gesehen hat. Von unten herauf klingen die Kapelle eines Infanterieregiments. Hinter mir, in einem kleinen Bauernhaus, klingen die Telefone der deutschen Wehrmachtapparate.

Zur linken Hand verstrahlt die Sonne langsam hinter den Hügeln. Und es wird daher sofort empfindlich kalt. Die ganze Nacht und ein Tag, vielleicht noch länger, wird so der Strom der deutschen Fahrzeuge weiter über diese Brücke und die Fährten gehen. Die Kapelle hat ihre Instrumente eingepackt, der Fluß ist in ein teiles Licht gehüllt. Eine Kolonne leichter Plak schraubt sich gerade von der Brücke zum Hügel hinauf. Ich schaue hinab auf die Hunderte und Tausende von Stahlhelmen, in deren Mitte sich die Abwehrkanonen erheben. Drüben fährt gerade auf der Brücke eine Luftnachrichtensabteilung, voran die Flagge. Das Keuchen ihrer Motoren höre ich noch, als ich in dem kleinen Raum des Bauernhauses sitze, umgeben von den ganzen Familienmitgliedern des Bauern sowie den Soldaten der Nachschichtabteilung, die diesen Bericht in die Heimat durchgeben.

der Welt vogelfrei bleiben, aufrechterhalten. Sie wollten sich nicht daran gemöhnen, daß ein Reich erstanden war, das erlösen konnte, wo ein Deutscher in der Welt getränkt wird, da werden wir getränkt, das Reich der 80 Millionen.

Mit der Feststellung, daß der Führer an dem Werke der neuen Ordnung, die Europa einen dauernden Frieden verbrüggen soll, zielbewußt weiterbaue, leitete der Reichsführer // zu Ausführungen über die Umkleidung der Volksdeutschen über. Auf dem Boden von Verträgen, die mit den anderen Staaten geschlossen wurden, sind 70 000 Baltendeutsche, 130 000 Volksdeutsche aus Wolynien, Galizien und dem Karaw-Gebiet, ferner die Zehntausende von Buchenländern und Volksdeutschen aus Bosnien und der Dobrußja sowie die Südbosnier und 50 000 Deutsche aus dem Generalgouvernement ins Reich heimgeführt. Seit dem 7. Oktober 1939 sind rund 550 000 Deutsche zur Rückgeführt worden.

Zu den in der Jahrhunderthalle versammelten Buchenländern gewandt, fuhr der Reichsführer // fort: Nun seid ihr nach Breslau zurückgekommen, von dem eure Vorfahren einst auszogen. Das Reich ist ein anderes geworden. Dieses Reich, eure Heimat, befindet sich im Krieg. Und in Deutschland herrscht das Gesetz des Krieges. Zuerst muß alles getan werden, diesen Krieg siegreich zu Ende zu führen. Auf diese Verpflichtung muß auch bei der Durchsührung der Umsiedlung der Volksdeutschen Rücksicht genommen werden.

Der Reichsführer ging dann auf die Grundzüge ein, nach denen die Umsiedlung in die Ostprovinzen vorgenommen werde. Diese Provinzen sind mit dem Schwerte zurückgewonnen worden und darum heiliger Boden, auf dem nicht nach kapitalistischen Gesichtspunkten gesehen werden darf.

In seinem Schlußwort an die Buchenländer erklärte der Reichsführer, bevor ihr nun in eure Lager zurückföhrt, sollt ihr das Bürgerrecht des Deutschen Reiches erhalten. Es wird für euch und eure Nachkommen der größte Stolz in der Geschichte eurer Familien sein, daß eine Generation nach Deutschland zurückgerufen wurde, und daß sie vom Führer Adolf Hitler das Bürgerrecht des Deutschen Reiches bekam. Das Reich begrüßt euch Volksdeutsche, es heißt euch willkommen. Es gibt euch Kraft und Boden, Arbeit und Brot, Erziehung und Zukunft für eure Kinder. Großdeutschland erwartet von euch, daß wie euer Sprecher gelobt hat, ihr so zu Deutschland stehen werdet, wie Deutschland zu euch gestanden hat. Deutschland erwartet von euch Volksdeutschen Männern, daß ihr mit eurem Leib und, wenn es sein muß, mit eurem Leben für Großdeutschland kämpft. In dieser Erwartung nehme ich euch nun als der vom Führer zur Festlegung des deutschen Volkstums bestellte Reichskommissar in Pflicht und Recht des Großdeutschen Reiches.

Die Schuh polier mit **Kavalier**



Gesunde Kinder sind die Garantie des Nationalsozialistischen Reiches. Dem „Reichsbund Deutsche Familie“, der den Kampf um die Wiederverwertung gesunden volkspolitisches Denkens führt, gilt die dankbare Förderung von Partei und Staat.

Großtrichter lodern im Geleit

Konvoi auseinandergeprengt. — Zwei Ueberseebomber versenkt

Von Kriegaberichter Werner Keller

20. März, (FR) Kalt legt der Morgenwind über den matschigen Schnee. Draußen am Kollfeld sind die Besatzungen der Kampfschwader angetreten. Der Tagesbefehl ihres Oberbefehlshabers wird verlesen. Sie hören ihn mit Stolz. Seine Worte gelten auch ihnen, denn die hier zusammenstehen, sie waren dabei, wo immer es heiß und hart zugeht im Geschick des vergangenen Jahres und dem Feind vernichtende Schläge versetzt wurden: bei Stapa Flow und Karait, bei Coventry und London.

Schiffswracks und ausgebrannte Trümmerskätten zeichnen die Wege, die ihre Maschinen legen. So war es — und so wird es weiter sein, bis der Endsieg errungen ist. Das steht in dieser Stunde der Anerkennung und des Dankes in all den jungen, hart entschlossenen Gesichtern geschrieben.

Und als am Abend des gleichen Tages der Sonnenball blutrot in den Dunstwolken über England versinkt, sind Kameraden von ihnen wieder am Feind. Ueber die sturmangeführten Fluten der Nordsee jagt ein Bomber gen Westen. Ein Geselzflug ist das Wild, auf das die Pirat heute geht. An der schattlichen Ostküste wird er ausgemacht. Eine längere Reihe von Rauchfahnen zeichnet sich schwarz am dämmerigen Horizont ab.

Angriff: Noch haben die unten den Bomber nicht entdeckt. Ruhig und nichtsahnend dampfen sie umschwirrt von Wachbooten und leichten Zerstörern ihren Kurs. Aber schon ist der feuchte Brand, ein 8000-Tonner, anvisiert. Wilschnell jagt die He auf ihn zu. Wurf: Eine Reihe geht längs hin. Drei davon liegen drin. Vorhüll und Schilde haben Kollateraler erregt, das Heiß ist gestreift. Große Explosionen brechen hoch. Sekunden später blinken über den Wassern große weiße Signallichter auf. Man schlägt Alarm. Schlagartig setzt ein heftiges Abwehrfeuer ein. Ununterbrochen blüht auf allen Seiten das Mündungsfeuer leichter und schwerer Flak auf. Flimmernde Vorhänge werden in die Lüste geipelt. Der Bombenschicht ist noch nicht leer. Also Karree und nochmals hinein in den feurig-schwarzen Tanz.

Erst jetzt jagt die Kampfmaschine zum Angriff heran und auf einem zweiten Ueberseebomber zucken dunkelrote Explosionen und grell gelbe Stachstammen hoch. Auch das hat geschehen. Ein zweiter großer Ueberseebomber ist tödlich getroffen. Auch seine Ladung wird ihren Bestimmungsort nicht mehr erreichen. Neht ist die Panik in die zähllosen Hütte gekommen. Wie eine Schafherde, in die der Wolf gefahren ist, türmen sie mit höchster Kraft auseinander und suchen, zickzack fahrend, ihr Heil in der milden Flucht. Der Geselzflug ist gesprengt.

Inzwischen ist eine pechschwarze Nacht aufgezogen. Blutrot flammt und lodert das Jenseit der Vernichtung auf den Fluten in der Tiefe. Gleich zwei feurigen Geipensternschiffen brennen die getroffenen Großtrichter langsam aus. Einer von ihnen qualmt so stark, daß der scharfe Geruch bald auch in der Kanzel zu spüren ist. Von den fliehenden Schiffen schleichen noch immer die Abwehrschiffe sinuos nach dem umschibaren Angreifer. Der Schein der aufblühenden Geschosse spiegelt sich vielfältig in den Wassern unter wider. Noch eine Welle treibt der Bomber über dem dunstgrauen Schauspiel. Dann dreht er helmwärts ab.

— Kriegstraining auch für Soldaten auf Arbeitsurlaub. Das Oberkommando der Wehrmacht hat klargestellt, daß die bis auf weiteres zur Arbeit beurlaubten Soldaten, auch wenn sie bei ihrer Arbeit Zivilkleidung tragen, die Möglichkeit haben, sich Kriegstraining zu lassen. Voraussetzung ist, daß der Heimaturlaubnischein des zuständigen Truppenteils vorgelegt wird.

Verschiedenes

Die Sicherheit der Luftschuträume

(RdZ.) Die Luftschutbereitschaft der Bevölkerung muß immer vorhanden sein! Der Luftschutraum hat sich als Grundlage des gesamten Selbstschutzes erwiesen. Nach allen Erfahrungen bietet er den größtmöglichen Schutz und ist damit das wichtigste Element des Luftschutzes der Bevölkerung überhaupt. Alle Bemühungen gehen deshalb dahin, die Sicherheit des Luftschuttraumes zu erhalten und zu verstärken. Es ist notwendig, daß überall ein ausreichender harter Splitterschutz an den Öffnungen vorhanden ist. Ebenso sollen die zum Teil noch nicht gemachten Brandmauerdurchbrüche durchgeführt werden. Durch Erleichterung der nachbarlichen Hilfe und Ausweichen in die Nachbarküster ist der tatsächliche Schutz bedeutend erhöht. Auch längere und häufigere Fliegeralarme dürfen die Arbeitskraft und die Gesundheit der Volksgenossen nicht schädigen. Deshalb ist die wohnliche Ausstattung der Luftschuträume wichtig. Möglichst viele Volksgenossen sollen ein Bett oder eine andere Liegemöglichkeit zum Schlafen im Luftschutraum haben. Der bisherige Luftschutraum wird dazu nicht immer ausreichen. Es müßten daher gegebenenfalls weitere geeignete Kellerräume hinzugezogen werden. Dabei soll möglichst auch an besondere Räume für Mütter mit Kleinkindern gedacht werden.

Auch in den Frühjahrsmonaten ist die Sicherung einer richtigen Temperatur im Luftschutkeller von Bedeutung. Untertemperaturen, aber auch Ubertemperaturen sollen vermieden werden. Man hat festgestellt, daß die ideale Temperatur für den Luftschutraum bei 15 Grad liegt. In den Wintermonaten haben sich vereinzelt Volksgenossen vom Aufsuchen des Luftschuttraumes abhalten lassen, von denen mancher dann beim Luftangriff in seiner Wohnung den Tod fand. Es handelt sich hier um eine Frage, die nicht nur für die Wintermonate Bedeutung hat. In den Kellerräumen ist es bekanntlich gerade dann noch besonders kalt, wenn es draußen schon warm ist. Wichtiges Gebot ist also: Im Luftschutraum ausreichend warm angezogene sein und bei den Liege- oder Sitzmöglichkeiten einen entsprechenden Vorhang von der kalten Wand wahren! Um die Kälteabströmung des Bodens und des Mauerwerks zu mildern, empfiehlt sich möglichst die Isolierung des Bodens durch alte Teppiche oder Matten, ebenso die Isolierung der Wände mit alten Decken, Papier, Pappe oder Brettern. Auch der nötige Mundvorrat und warme Getränke in Thermosflaschen dürfen nicht vergessen werden! Alkohol ist ganz ungewünscht, weil er nur eine vorübergehende Erwärmung bringt und die Abkühlung dann um so empfindlicher ist. Außerdem wird nur die Einlagfähigkeit der Luftschutgemeinschaft beeinträchtigt. Trotz aller dieser Vorkehrungen wird man vielfach ohne eine Heizung des Luftschuttraumes nicht auskommen. Die Heizung kann einmal durch transportable Kachel- oder eiserne Defen erfolgen. Für die ausreichende Herstellung solcher Defen ist durch eine umfassende Organisation ebenso gesorgt wie für den Einbau. Die zweckmäßigste Heizung für die Uebergangszeit bleibt jedoch die mit elektrischen Heizkörpern, wobei zunächst auf die in der Luftschutgemeinschaft vorhandenen Heizgeräte zurückgegriffen werden soll. Auch hier ist für eine ausreichende Produktion gesorgt. Der Heizstrompreis für Luftschuträume beträgt einheitlich 8 Pf. Die Kosten können auf alle Hausbewohner umgelegt werden. In Häusern mit Zentralheizung kann man sich häufig damit helfen, daß man, aber nur durch den Fachmann, von den durch den Schuttraum gehenden Röhren Teile der Isolierung entfernt. Der Reichsluftschutbund hat genügend Luftschutbaubearbeiter eingeteilt, die in allen Zweifelsfragen zur Verfügung stehen. Es ist zweckmäßig, die Schuträume auf einen Hochstand an Sicherheit und Bequemlichkeit zu bringen, damit der Luftschutraum der Bevölkerung eine in jeder Beziehung einwandfreie Zufluchtsstätte bietet und die Widerstandskraft des deutschen Volkes in keiner Weise beeinträchtigt werden kann.

— usg. Zichorienpreise erhöht. Der Verband württembergischer Zichorienplanzer teilt den Zichorienplanzern mit, daß vorbehaltlich der Genehmigung des Reichspreiskommissars, die Preise für Grünwurzeln eine Erhöhung erfahren werden. Gemäß einer Vereinbarung zwischen Fachgruppe und Hauptvereinigung über die Zichorienpreise 1941 werden diese für lange Wurzeln 5 RM, für kurze Wurzeln 4,70 RM je Doppelzentner betragen. Dazu kommen die üblichen Entschädigungen für Fuhrlohn, wie sie auch für die Zuckerrüben gewährt werden. Anschließts dieser kommenden Preiserhöhung erwartet der Verband eine namhafte Steigerung des Anbaues. Unser Ziel, das Preisverhältnis gegenüber der Zuckerrübe zu verbessern, wird dann erreicht. Wir können sogar feststellen, daß dann die Zichorie etwas besser im Preise stehen wird als die Zuckerrübe.



Der Reichsmarschall bei Meßerschnitt

Vorfrühlingszeugnisse in unserer Tier- und Pflanzenwelt

Im März hält der Frühling seinen Einzug, darum ist es kein Wunder, daß viele der ersten Blumen und Pflanzen, die ans Licht drängen, von diesem Monat ihren Namen entlehnt haben. Genau so aber sind auch Tiere, vor allem Insektennamen mit dem März verbunden.

Zunächst sind die „Märzbecher“ da, es sind verschiedene Pflanzenarten, die diesen Namen tragen. Das Schneeglöckchen steht dabei an erster Stelle, auch die gelbe und weiße Karzisse und die gemeine Küchenschelle, die wir meistens als Anemone bezeichnen.

„Märzblume“ oder Märzblümchen aber ist ein noch viel weiterer Begriff, der rund ein Duzend verschiedener Frühlingsblumen umschließt, die alle im Monat März sich aus der Erde hervorwagen. Die Kettenblume, die gelbe Karzisse und das beheldene Gänseblümchen haben alle diesen Frühlingssnamen, auch für das Schneeglöckchen findet er wieder Verwendung. Die Traubenhyazinthe heißt in manchen Gegenden „blaue Märzblume“, der eigentliche „Blaukorn“ oder trägt den lateinischen Namen Scilla. Als Märzblume erkruet uns der Seidelbast, auch Kellerschale genannt, das Buschwindröschchen und das Leberblümchen. Soweit diese Frühlingsblumen ausgesprochen glodenförmige Kelche haben, werden sie im Volksmund meistens Märzglöckchen genannt.

Zur Pflanzenart der Reitenwurz, die mit rund 35 Arten über alle Erde verbreitet ist, gehört die Märzwurz, eine etwa einen Meter hohe Pflanze mit aufrechten, langgestielten gelben Blüten, die in Gehölzen, an Heiden und Wegen gedeiht. Sie ist auch unter dem Namen Augenwurz, Johanniskraut, Heil aller Schäden oder Teufelsabbild bekannt.

Die „Märzfliegen“ gehört durchaus nicht, wie man annehmen könnte, zu jenen Fliegen, die sich als erste wieder in der warmen Frühlingssonne tummeln, sondern ist vielmehr eine Mückenart, aus der Familie der Haarwürden. Es sind dies große, fliegenähnliche Mücken mit kurzen Fühlern, kräftigen Beinen und deutlich sichtbar Behaarung. Sie tauchen zeitig im Frühjahr, meistens schon im Laufe des Monats März, auf, die Larven gedeihen an Düngers- und Komposthaufen. Die ausgewachsenen Märzfliegen erreichen eine Länge von 11 bis 13 Millimeter und sind tief schwarz. Sie sind besonders in den Frühlingsmonaten häufig.

„Märzling“ nennt sich ein kleiner Fisch, der auch unter dem Namen Hesel bekannt ist und viel als Köderfisch Verwendung findet. Er ist ein Verwandter des Döbels, des farnartigen Süßwasserfisches, dem sein breiter Kopf die Bezeichnung „Döbelskop“ eingetragen hat. Der kleinere Hesel oder Märzling spielt als Köder besonders beim Forellenfisch eine Rolle, er wird deshalb gelegentlich auch Angelfisch genannt.

Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksalsroman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE

Ursprünglich erschienen in der Deutschen Roman-Verlag vorm. E. Ullstein, Bad Nauheim (Schöner)

24] Mit weitem Schwung wirft der Bekreite Musmann eine Handgranate in das Fenster eines nachstehenden Hauses, hinter dem es sich gerührt hat. Holthausen will in all dem Getümmel über die Ruhe des Mannes lachen, da dreht sich die Erde um ihn. Feuer steigt auf, es tracht und poltert, daß er glaubt, seine Ohren sprängen. Mauern stürzen, Erde wirbelt auf. Granateinschlag in nächster Nähe — Holthausen will aufspringen und kommt nicht hoch. Brennend läßt ein Schmerz durch seinen Körper. Ein Blick — seine Leute rennen vor ihm über das Feld. Sind sie gerettet — verschont geblieben? Er sieht es nicht mehr — es dröhnt in seinem Kopf, blutrote Wellen steigen auf, wirbeln durch sein Hirn — zwingen ihn zu Boden. Das ist das Ende — das Ende —

Erst nach Stunden schweigt die Schlacht, ist der Feind endgültig bezwungen. Die Stadt ist eingeschürt, nichts kann aus ihr entrinnen. Wie Tropfen sickern hier und da noch einzelne Gewehrschüsse aus einem oder dem anderen Haus, die kein Ziel mehr haben. Morgen wird die eigene Artillerie mit dem Rest aufräumen. Vorerst brennt, was brennen kann.

Tief schwarz liegt der Himmel wie ein Tuch, in das lodrende Zeichen gestickt sind, über der Erde. Heiß weht die Labe um den Mann, der dicht neben der gestürzten Mauer liegt. Seine Hände sind um den Griff der Pistole gekrampt, stotterndes Blut bedeckt einen zerrissenen Schenkel. Die Augen, die vor kurzem noch scharf über das Feld sahen,

sind geschlossen, schneeweiß ist das Gesicht, über das ein dunkler Streifen gezeichnet ist. Die Uniform ist mit Erde und Dreck und Mauerstücken besudelt.

Nun steigt im Osten ein schwacher Schimmer auf — der Morgen kommt. Der Morgen nach einer gewonnenen Schlacht. Die Truppen sammeln sich auf dem Feld hinter dem Ort, den sie erstürmten. Hauptmann Holthausen fehlt! Alle Blicke suchen ihn — suchen seine schlante große Gestalt, die nun seit Tagen Kamerad und Führer war.

Der Bekreite Musmann hat etwas im Auge. Stramm steht er vor seinem Leutnant:

„Bitte gehoramt, Herr Hauptmann suchen zu dürfen. Er hat doch neben uns gelegen.“

Leutnant Wissenbach sieht auf seine Armbanduhr:

„Zu spät, Musmann. In zwei Minuten setzt das Zerstörungsfeuer unserer Artillerie ein — das ganze Rest steht ja voller Hedenstücken. Was danach in den Resten noch zu finden ist —“ Genau auf die Sekunde fällt die erste Granate in den Ort.

8.

„Der Autobus nach Seeheim? Ja mei — da hats noch drei Stund' Zeit, der fährt erst um Uhrer neun.“

Da steht Sabine nun mit ihren Koffern neben dem Hauptbahnhof in München und muß drei Stunden warten. Sie ist allein, sie hat Martin Görn nicht erlauben wollen, sie noch zu begleiten. Den letzten Schritt in das neue Leben will sie allein tun, nicht umforgt und beschützt von dem Freund.

Auf der Treppe, die vom Bahnhofseingang zu dem großen Platz herunterführt, auf dem es von Menschen und Gefährten wimmelt, hat sie plötzlich ihren Koffer abgelegt und Martin die Hand hingestreckt:

„Ich finde nun schon selber, Martin, und für dich wird's auch Zeit sein, dich bei deinem Vagarett zu melden. Du hast doch auch noch kein Zimmer. Gib mir deine Adresse

nach Seeheim, ich lasse dann schon von mir hören. Also — Martin?“

Martin Görn greift erschreckt nach ihrer Hand: „Sabine — ja aber, Sabine! Das ist doch nicht dein Ernst? Du kannst mich doch jetzt nicht plötzlich verlassen. Ich werde schon.“

Aber Sabine hat wieder das fremde kalte Licht in den Augen, das ihn in den letzten vierundzwanzig Stunden schon ein paarmal von ihr getrennt hat. Nicht ausfinden ist sich in dem Mädchen — in dieser Sabine, herrgott — und er ist doch so wahrhaftig verliebt. Aber seit sie gestern Abend aus dem Kino verschwunden ist, findet er alle Wege zu ihr verbaut — irgend etwas hat sie getroffen. Der Krieg, hat sie gelagt.

Und ist still und manchmal fast abwesend gewesen während der ganzen heutigen Fahrt. Nein — er sieht ein, er muß sie erst einmal in Ruhe lassen, aber er wird schon wiederkommen. Wie gut, daß sie in der Nähe bleibt. Am ersten freien Tag fährt er bestimmt zu ihr hinaus...

Noch drei Stunden Zeit? Und etwas über eine Stunde fährt der Autobus, bis er in Seeheim ist, da kommt sie also schon im Dunkeln an. Ob es nicht besser wäre, in München zu übernachten und erst am kommenden Morgen hinauszufahren?

Nein — Sabine mag nicht. Sabine muß weiter, darf nicht noch eine Nacht zwischen sich und ihr zukünftiges Leben schieben. Sie hat das Gefühl, erst in Seeheim wirklich geborgen zu sein, geborgen vor den Zweifeln und Gedanken, die sich in ihr jagen. Seeheim kommt ihr wie ein rettender Hafen vor, in dem ihr nichts mehr etwas anhaben kann.

Und in München ist Martin Görn — Sabine Holthausen schließt die Augen und atmet ein paarmal tief ein. So!

Und nun wird eben auf den Autobus gewartet.

(Fortsetzung folgt)

Bezugssprei... monatlich R... 1.40... gebühr... Preis der... Gemalt der... Zeitung ob...

Nr. 54

von e...

Berlin, von... bei sei gem... pidierte den... Die von dem... zung wohl f...

Der... Einm... Erfolgreich... liche Flugl... versenkt, ei... brennt...

Der... garien... Verste... Nachmittag... englan... wurden dal...

In der... len- und... zahlreich... Wirkung im...

An der... Selen- u... Sprengbom... werden.

Bei Ang... London... Munition... An der... flugie... Handelsch... jwimalige... den im gelt... tischen Sch... des 2. März... 1941, 23...

Minere in... treffen bei... Erfolg an... wurden jaf...

Ein an d... rierte... und erdeut...

Der Fein... land an n... große Anz... nicht, dage... lomie eini...

Der it... Erfolgreich... Abteilungs... beantwor...

Des Bau... 1938 Kon... Dienstag h... In der g... Südpunkte... Im Verlaufe... abgeholfen...

In Nordb... reformation... werden, wof... Der Fein... gestiffen an... mit Kr... In Oß... greiff im Geb... Abhalten...

Grehab... Berlin, 4... neu in M... Schiffsverle... ter" erläßt... in Rüge...

